

Überhöhung, Zerrbild und Klischee: Ein Blick auf Johann von Böhmen und Karl IV. mit den Augen italienischer Beobachter des 14. und frühen 15. Jahrhunderts

MARTIN BAUCH*

Wir meinen ein sehr präzises Bild der Italienaufenthalte Johanns von Luxemburg und Karls IV. zu haben und denken dabei vermutlich an das rasche Aufblühen und Vergehen der oberitalienischen Signorie Johanns, dazu an die filmreifen Ereignisse nach der Ankunft des jungen Karl in Italien: der Giftanschlag von Pavia, der triumphale Einzug in Parma, die Verschwörung gegen Vater und Sohn durch ihre Feinde, die Schlacht von San Felice am Katharinentag 1332 und nicht zuletzt der Traum von Terenzo. Wurde zwar der Italienzug Johanns übereinstimmend – und sicher auch zutreffend – als reine Episode eingeschätzt, so schrieb man doch dem Jugendaufenthalt Karls auf der Apenninhalbinsel eine übergeordnete, ja prägende Bedeutung für den jungen Luxemburger zu.¹ Weniger deutlich ist das kollektive Bild schon vom ersten Italienzug 1354/1355. Sicher konstituieren hier spektakuläre

* Der Autor möchte sich sehr herzlich bedanken bei der Redaktion der SMB, insbesondere Dr. Václav Žurek und Dr. Robert Novotný, für die unkomplizierte Aufnahme des Artikels in die Zeitschrift und seine zügige Bearbeitung. Von den kenntnisreichen Anmerkungen der Gutachter*innen hat dieser Artikel sehr profitiert, und auch von der sehr gründlichen Durchsicht formaler Aspekte durch Mgr. David Kozler. Auch hierfür großen Dank.

1) „Aber Johanns Herrschaft [...] wurde vom Strudel der Ereignisse binnen [...] kurzer Frist restlos hinweggespült. Nur an einer Stelle glaubt man dauerhaftere Spuren entdecken zu können: in Karls Seele.“ Werner GOEZ, *Italien*, in: Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, ed. Ferdinand Seibt, München 1978, S. 212–216, hier S. 214.

Ereignisse das Bild wie etwa die Kaiserkrönung am Ostersonntag 1355, die ihr vorangehende heimliche Pilgerfahrt des frommen Herrschers, oder auch der Anschlag auf Karl und seine Gemahlin in Pisa im Mai desselben Jahres. Noch prägekräftiger waren die harschen Urteile italienischer Zeitgenossen über den Italienzug des Luxemburgers: „nicht wie ein Kaiser, sondern wie ein Kaufmann, der zur Messe eilt“, habe sich Karl verhalten, die Krone erhielt er ohne Schwertstreich und mit gefüllter Tasche, aber mit Schande und Erniedrigung für das Kaisertum sei er in den Norden zurückgekehrt.² Und geradezu kanonisch ist die Kritik Francesco Petrarcas am mangelnden Willen des Luxemburgers, eine effektive Kaiserherrschaft in Italien aufzurichten. Den Rückweg Karls IV. über die Alpen will Petrarca nur als „unrühmlichen – um nicht zu sagen [...] schimpflichen – Abzug“ bezeichnen.³ Eher punktuell sind wiederum Szenen des zweiten Italienszugs 1368/1369 im historischen Gedächtnis verankert: Einerseits wohl die spektakuläre Rückführung des Papstes nach Rom, versinnbildlicht durch die augenfällige Leistung des Strator-Dienstes, mit der Karl IV. auch an die konstantinische Tradition anknüpfte. Andererseits hat sich die Forschung stark mit der Befreiung Luccas aus Pisaner Herrschaft beschäftigt; auch hier wird dem Luxemburger eine überwiegend positive Rolle zugeschrieben.

Diese skizzierten Wahrnehmungsschwerpunkte sind zumindest als unvollständig zu bezeichnen. Allzu sehr hat sich die Forschung bisher die karolinische Selbstdarstellung zu eigen gemacht, etwa über die *Vita Caroli Quarti*, aber auch in der meist sehr bewussten Inszenierung zeremonieller Auftritte durch Karl IV. und seine Entourage. Viele italienische Beobachter wurden als unwichtig ausgeblendet, und wenn dissidente Stimmen registriert wurden, dann waren es immer dieselben. Doch selbst bekannte Autoren wie die Villani-Brüder, Giovanni Sercambi und Francesco Petrarca wurden bisher nicht immer in der Vielschichtigkeit ihrer Äußerungen erkannt. Ziel dieses Beitrags ist es also, die Wahrnehmung Johanns von Böhmen und Karls IV. in den Augen italienischer Betrachter erneut zu evaluieren, dabei auch wenig oder nicht beachtete Quellen heranzuziehen und nach Kontinuitäten oder Brüchen dieser Rezeptionsgeschichte zu fragen, die an ausgewählten Beispielen bis ins frühe 15. Jahrhundert ausgedehnt wird. Die Beschränkung auf den Kaisersohn und den zweiten Kaiser aus dem Haus Luxemburg ergibt sich einerseits aus der intensiven Beschäftigung der Forschung mit Johanns Vater und Karls Großvater Heinrich im Kontext der 700. Jahrestage von

2) *Molto pieno di sdegno s'affrettò di tornare in Alamagna, ove tornò colla corona ricevuta senza colpa di spada, e colla borsa piena di danari avendola recata vota, ma con poca gloria delle sue virtuose operazioni, e con assai vergogna in abbassamento dell'imperiale maestà.* Matteo VILLANI, *Cronica con la continuazione di Filippo Villani. Edizione critica I (Libri I–VI)*, ed. Giuseppe PORTA, Parma 1995, S. 678 (Lib. V, cap. 54).

3) Francesco PETRARCA, *Familiaria. Bücher der Vertraulichkeiten II. Buch 13–24*, ed. Berthe WIDMER, Berlin – New York 2009, S. 356–358 (Fam. 19,12); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel mit deutschen Zeitgenossen. Mit einem Anhang: Petrarca's sonstige Berichte und Urteile über Deutschland*, ed. Paul PIUR, Berlin 1933 (= Vom Mittelalter zur Reformation. Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung 7), S. 51–54, Nr. 11.

dessen Kaiserkrönung und Tod 2012/2013.⁴ Andererseits ist die Wahrnehmung des letzten Luxemburgers Sigismund in Italien jüngst ebenfalls ausführlich beleuchtet worden, was u. a. erneut die strukturellen Unterschiede zu den Verhältnissen des 14. Jahrhunderts aufgezeigt hat.⁵

Im Anschluss an die von Maria Elisabeth Franke aufgearbeitete Rezeption Heinrichs VII.,⁶ die sich auf die „nach dem übereinstimmenden Urteil der Quellenkunden wichtigsten“⁷ narrativen Quellen zum ersten Luxemburger auf dem Kaiserthron stützt, soll so in Ansätzen auch die Weiterentwicklung der historiographischen Bilder von Johann und Karl skizziert werden. Damit kann dieser Beitrag an den grundlegenden Artikel von Ernst Voltmer zur Wahrnehmung Johanns von Luxemburg in italienischen und französischen Chroniken anknüpfen.⁸ Eine Untersuchung des Bildes der Italienzüge Karls IV. hat nur punktuell stattgefunden: Roland Pauler hat sich Matteo Villanis Blick auf den Luxemburger gewidmet,⁹ Marie Bláhová nahm eine Karl IV. gewidmete Chronik aus Rimini in den Blick;¹⁰

4) Summarisch sei verwiesen auf die beiden wichtigsten Sammelbände zu diesem Herrscher der vergangenen Jahre: *Enrico VII, Dante e Pisa. A 700 anni dalla morte dell'imperatore e dalla Monarchia (1313-2013)*, edd. Giuseppe PETRALIA – Marco SANTAGATA, Ravenna 2016 (= Memoria del tempo 49); *Rom 1312. Die Kaiserkrönung Heinrichs VII. und die Folgen. Die Luxemburger als Herrscherdynastie von gesamteuropäischer Bedeutung*, edd. Sabine PENTH – Peter THORAU, Köln – Weimar – Wien 2016 (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 40).

5) Veronika PROSKE, *Der Romzug Kaiser Sigismunds (1431-1433). Politische Kommunikation, Herrschaftsrepräsentation und -rezeption*, Wien – Köln – Weimar 2018 (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 44).

6) Maria Elisabeth FRANKE, *Kaiser Heinrich VII. im Spiegel der Historiographie. Eine faktenkritische und quellenkundliche Untersuchung ausgewählter Geschichtsschreiber der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, Köln – Weimar – Wien 1992 (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 9). Neben Frankes Beitrag ist auch zu berücksichtigen: Gabriele ZANELLA, *L'imperatore tiranno. La parabola di Enrico VII nella storiografia coeva*, in: *Il viaggio di Enrico VII in Italia*, ed. Mauro Tosti-Croce, Città di Castello 1993, S. 43–56; Werner MALECZEK, *Das Reich im 14. Jahrhundert – Blicke von außen*, in: *Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption*, edd. Ulrike Hohensee – Mathias Lawo – Michael Lindner – Michael Menzel – Olaf B. Rader, Berlin 2009 (= Berichte und Abhandlungen / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Sonderband 12), S. 563–598, hier S. 588–589; Eugenio GUASCO, *La discesa in Italia di Enrico VII di Lussemburgo nelle fonti storiografiche del primo Trecento*, Doktorarbeit verteidigt an der Università degli studi del Piemonte Orientale "Amedeo Avogadro", Alessandria 2015 (online zugänglich aus <http://hdl.handle.net/11579/81664> [zit. 2019-11-30]).

7) Damit sind de facto fünf italienische Chronisten gemeint: Albertino Mussato, der an ihn angelehnte Ferreto de' Ferreti; Giovanni da Cermenate sowie die beiden Florentiner Dino Compagni und Giovanni Villani, vgl. M. E. FRANKE, *Kaiser Heinrich VII.*, S. 15.

8) Vgl. Ernst VOLTMER, *Johann der Blinde in der italienischen und französischen Chronistik seiner Zeit*, in: Jean l'Aveugle. Comte de Luxembourg, roi de Bohême 1296–1346 / Johann der Blinde. Graf von Luxemburg, König von Böhmen 1296–1346. Tagungsband der 9^{es} Journées lotharingiennes, 22.–26. Oktober 1996, ed. Michel Pauly, Luxembourg 1997 (= Publications de la Section historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg 115; Publications du CLUDEM 14), S. 37–81.

9) Roland PAULER, *Karl IV. – Matteo Villanis schmachbeladener Kaiser*, *Historisches Jahrbuch* 108, 1988, S. 195–203.

10) Marie BLÁHOVÁ, *Marco Battagli da Rimini: Marcha*, in: *Staletí objevů, diplomacie a válek. Sborník k 60. narozeninám profesora Aleše Skřivana*, edd. František Stellner – Martin Kovář, Praha 2005 (= Acta Universitatis Carolinae – Philosophica et historica 2003/1; Studia historica LV), S. 125–136.

Marie-Luise Favreau-Lilie hat die Rezeption von Karls Wirken in der Schedelschen Weltchronik – knapp u. a. die historiographischen Werke Enea Silvio Piccolominis und Flavio Biondos streifend – und die tatsächlichen Möglichkeiten imperialer Herrschaft verglichen.¹¹ Selbstverständlich haben sich auch andere Autoren, die über die Italienzüge Karls IV. gearbeitet haben, mit der Wahrnehmung des Luxemburgers beschäftigt; nur eben nicht primär mit seiner Rezeption in den lokalen Chroniken.¹² Wesentlich besser ist die Wahrnehmung Karls in narrativen Quellen nördlich der Alpen bekannt.¹³

Johann von Böhmen in Italien: *Alter Ascanius und Boemino*

Die Wahrnehmung Johanns von Böhmen südlich der Alpen beginnt mit einer der wichtigsten Persönlichkeiten des frühen 14. Jahrhunderts. Niemand Geringerer als Dante Alighieri erwähnt in einem auf April 1311 datierten Brief, gerichtet an Heinrich VII., den Königsohn Johann als einen zweiten Askanius, der auf den Spuren seines Vaters wandeln werde. Wie der mythologische erste König von Alba Longa, Sohn des Aeneas, soll er sich milde gegenüber den Latinern zeigen, gegen die Turner aber wie ein Löwe kämpfen.¹⁴ Tatsächlich steht König Turnus und sein Volk,

11) Marie-Luise FAVREAU-LILIE, *Die Mächte Italiens und das Reich in der Zeit Karls IV. Historische Realität und Geschichtsbilder um 1500*, in: Die Goldene Bulle, S. 737–759, zur Rezeption S. 738–741, 755–759, zu den italienischen Historiographen S. 756–759.

12) Nur als Auswahl: Martin BAUCH, *Divina favente clemencia. Auserwählung, Frömmigkeit und Heilsvermittlung in der Herrschaftspraxis Kaiser Karls IV.*, Köln – Weimar – Wien 2015 (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 36); Kateřina KUBÍNOVÁ, *Imitatio Romae. Karel IV. a Řím*, Praha 2006; Roland PAULER, *Die Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Karl IV. und den Päpsten. Italien als Schachbrett der Diplomatie*, Neuried 1996 (= Politik im Mittelalter 1); DERSELBE, *La signoria dell'Imperatore. Pisa e l'Impero al tempo di Carlo IV (1354–1369)*, Pisa 1995 (= Biblioteca del Bollettino storico pisano. Collana storica 39); Ellen WIDDER, *Itinerar und Politik. Studien zur Reiseherrschaft Karls IV. südlich der Alpen*, Köln – Weimar – Wien 1993 (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 10); Emil WERUNSKY, *Der erste Römerzug Kaiser Karls IV. (1354–1355)*, Innsbruck 1878; Gustav PIRCHAN, *Italien und Kaiser Karl IV. in der Zeit seiner zweiten Romfahrt I–II*, Prag 1930 (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 6). Die abgelegen und auf Italienisch publizierten Überlegungen und Funde des Autors (Martin BAUCH, *La pietà dell'imperatore come strumento di governo: Carlo IV a Lucca e Pisa*, Actum Luce 47, 2018, S. 23–57) fließen in die vorliegende Studie mit ein.

13) Beat FREY, *Pater Bohemiae – Vitricus Imperii. Böhmens Vater, Stiefvater des Reichs. Kaiser Karl IV. in der Geschichtsschreibung*, Bern – Frankfurt am Main – Las Vegas 1978 (= Geist und Werk der Zeiten 53). Auf südalpine Quellen wie die Villani-Brüder und Francesco Petrarca, aber auch die Rezeption Karls in Compendien des 15. Jahrhunderts verweist Frey nur knapp: Ebd., S. 28–29, 38–43.

14) *Iohannes namque, regius primogenitus tuus et rex, quem, post diei orientis occasum, mundi successiva posteritas prestolatur; nobis est alter Ascanius, qui vestigia magnis genitoris observans, in Turnos ubique sicut leo deseviet et in Latinos velut agnus mitescet.* Dante ALIGHIERI, *Le opere minori* II, ed. Arsenio FRUGONI, Milano – Napoli s. d. [1979], S. 566–568, hier S. 568. Vgl. dazu Eugenio RAGNI, *Giovanni di Lussemburgo re di Boemia*, in: Enciclopedia Dantesca III, Roma 1971, S. 180; zum konkreten Brief Federico GAGLIARDI, *L'“alto Arrigo” nelle epistole dantesche del 1310–11. Modelli biblici e classici*, La Cultura 45, 2007, S. 133–144; Quinto MARINI, *Le epistole per Arrigo VII e i rapporti con la Commedia*, in: „Per correr miglior acque...“. Bilanci e prospettive degli studi danteschi alle soglie del nuovo millennio. Atti del Convegno internazionale di Verona–Ravenna, 25–29 ottobre 1999, Roma 2001 (= Pubblicazioni del Centro Pio Rajna, Sezione I, Studi e saggi 9), S. 927–954.

eigentlich die Rutuler, wohl für Florenz und Robert von Anjou.¹⁵ Und noch an einer weiteren Stelle macht Dante den jungen Johann zum Protagonisten. Im 33. Gesang des Purgatoriums findet sich eine dunkle Prophezeiung der Beatrice: „Wisse, daß das Gefäß, das das Reptil zertrümmerte, / war und nicht ist; doch wer die Schuld daran hat, / glaube mir, daß Gottes Rache keinen Aufschub scheut. / Es wird nicht alle Zeiten ohne Erben bleiben der Adler, / der dem Wagen seine Federn überließ, / wodurch er ein Ungetüm und dann eine Beute wurde; / ich sehe für gewiß, und darum berichte ich es, / Gestirne schon sich nähern, sicher vor jedem Hindernis / und jedem Hemmnis, die uns eine Zeit bringen, / in der ein Fünfhundert Zehn und Fünf, von Gott gesandt, / die Dirne erschlagen wird mitsamt dem Riesen, / der sich mit ihr vergeht.“¹⁶ Eine mögliche Interpretation sieht im erbenlosen Adler das Imperium seit Friedrich II., mit dessen Feder sich das als Schlange angesprochene Papsttum schmückt, im Verbund mit dem französischen Königtum als Riesen, dessen Beute die Kirche mit dem Umzug nach Avignon wurde. Das zerschlagene Gefäß wäre demnach die Kirche Petri. Der als Zahl 515 angekündigte Rächer, in römischen Ziffern DXV, sei als noch nicht näher bezeichneter DVX von imperialem Format zu verstehen.¹⁷ Der italienische Philologe Filippo Bognini hat eine wesentlich konkretere und überzeugendere Interpretation angeboten: Er sieht die angekündigte Strafe für die Dirne – Dantes Vaterstadt Florenz – und den Riesen – König Robert von Anjou – als bereits ausgesprochen, durch die Urteile Heinrichs VII. vom April 1313 gegen Florenz und Neapel.¹⁸ Die Aussage aber, dass das Imperium verwaist ist und doch nicht lange erbenlos bleiben soll, nutzt Bognini zu einer Datierung des Gesangs in die Zeit unmittelbar nach dem Tod des Kaisers am 24. August 1313 bis zur Wahl Ludwigs des Bayern im Oktober 1314. Dass der ersehnte Rächer Johann von Böhmen sein könnte, steht durchaus in Übereinstimmung mit den Aussagen Dantes über den jungen König im oben erwähnten Brief.¹⁹ U. a. kann auch die erläuternde Beifügung zur Person 515 *messo di Dio* als Zitat aus dem Prolog des Johannesevangeliums verstanden werden: *Fuit homo missus a Deo,*

15) Filippo BOGNINI, *Per „Purg.“, XXXIII, 1–51: Dante e Giovanni di Boemia*, Italianistica. Rivista di letteratura italiana 37/1, 2008, S. 11–48, hier S. 22–23.

16) Übersetzung zitiert nach Dante ALIGHIERI, *Die göttliche Komödie*, in Prosa übersetzt von Walter NAUMANN, Darmstadt 2003, S. 354 (Purg., XXXIII, 34–45). Im Original: *Sappi che 'l vaso che 'l serpente ruppe, / fu e non è: ma chi n'ha colpa, creda / che vendetta di Dio non teme suppe. / Non sarà tutto tempo senza reda / l'aguglia che lasciò le penne al carro, / per che divenne mostro e poscia preda; ch'io veggio certamente, e però il narro, / a darne tempo già stelle propinque, / secure d'ogn' intoppo e d'ogne sbarro, / nel quale un cinquecento diece e cinque, / messo di Dio, ancederà la fuia / con quel gigante che con lei delinque.* Dante ALIGHIERI, *La Divina Commedia. Purgatorio*, commento di Anna Maria CHIAVACCI LEONARDI, Milano 1994, S. 967–968.

17) Ebd., S. 967, Anm. 34–37. In diesem Tenor auch zahlreiche Dante-Kommentatoren des 19. und 20. Jahrhunderts, vgl. die Kompilation des Dartmouth Dante Projects (<https://dante.dartmouth.edu>); dazu auch F. BOGNINI, *Per „Purg.“, XXXIII, 1–51*, S. 12–19.

18) Vgl. dazu vertiefend Malte HEIDEMANN, *Heinrich VII. (1308–1313). Kaiseridee im Spannungsfeld von staufischer Universalherrschaft und frühneuzeitlicher Partikularautonomie*, Warendorf 2008 (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 11), S. 227–261.

19) Dazu ausführlich und zu weiteren biblischen Analogien F. BOGNINI, *Per „Purg.“, XXXIII, 1–51*, S. 18–21.

cui nomen erat Iohannes (Ioh 1,6). Beide Formulierungen sind in der Bibel und auch in der *Commedia* einzigartig.²⁰ Auch eine neue gematrische Auflösung des Zahlensymbols 515 bzw. DXV bietet Bognini an, über den Umweg des griechischen Graphems φιε, das nach dem *Elementarium* des italienischen Lexikografen Papias dem lateinischen Phonem f. i. e. entsprach: *ff[ilius] i[m]peratoris] e[n]rici*.²¹ Das zerbrochene Gefäß kann Bognini ebenso plausibel mit Heinrich VII. identifizieren und über den Drachen als Täter sogar noch eine Anspielung auf den mutmaßlichen Giftmord an Johanns Vater entdecken.²²

Auch wenn sich die hochfliegenden Hoffnungen, die Dante zum wiederholten Mal in einen Luxemburger setzte, für den jungen Johann nicht erfüllen sollten, so war der Dichter doch nicht völlig allein mit seiner Annahme, dass der Sohn alsbald in die Fußstapfen des Vaters treten sollte. Ein Brief Friedrichs III. von Sizilien an Jakob II. von Aragon macht deutlich, dass sich der *rex trinacriae* schon nach Pisa begeben hatte, um dort den jungen Böhmenkönig zu treffen, der angeblich schon auf dem Weg in die Lombardei war.²³ Damit wird klar, dass Johann von Böhmen kein unbeschriebenes Blatt war, als er knapp 20 Jahre später tatsächlich in Oberitalien ankam. Und doch war die Wahrnehmung seiner kumulativen Signorie in der Lombardei bis hin nach Lucca weit weniger enthusiastisch, als Dante dies erhofft hatte. Der rasche Aufstieg und ebenso eilige Niedergang des italienischen Projekts Johanns ist verschiedentlich untersucht worden.²⁴ Dabei fällt auf, dass sich alle Darstellungen auf die älteren Arbeiten von Pöppelmann und Dumontel stützen, die wiederum stark, ja fast ausschließlich auf edierte narrative Quellen setzen. Die durchaus vorhandene archivalische Überlieferung zu den Signorien Johanns in Italien ist hingegen kaum genutzt worden.²⁵ Doch in Bezug auf die Wahrnehmung

20) Ebd., S. 28–29.

21) Ebd., S. 30–33; dass die Zeitgenossen Dantes und dieser selbst das Werk aus dem 11. Jahrhundert kannten und nutzen, ist völlig plausibel, vgl. Antonio MARTINA, *Papia*, in: *Enciclopedia Dantesca* IV, Roma 1973, S. 282.

22) F. BOGNINI, *Per „Purg.“, XXXIII, 1–51*, S. 33–44.

23) *Acta Aragonensia. Quellen zur deutschen, italienischen, französischen, spanischen, zur Kirchen- und Kulturgeschichte aus der diplomatischen Korrespondenz Jaymes II. (1291–1327)* I, ed. Heinrich FINKE, Berlin – Leipzig 1908, S. 338–339, Nr. 227.

24) Ludwig PÖPPELMANN, *Johann von Böhmen in Italien. 1330–1333. Ein Beitrag zur Geschichte des XIV. Jahrhunderts*, *Archiv für österreichische Geschichte* 35, 1865–1866, S. 247–456; Carla DUMONTEL, *L'impresa italiana di Giovanni di Lussemburgo, re di Boemia*, Torino 1952 (= Università di Torino. Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia IV/3); Emil WERUNSKY, *Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit I. (1316–1346)*, Innsbruck 1880, S. 31–109; nur knappe Informationen bieten Francesco LANDOGNA, *Giovanni di Boemia e Carlo di Lussemburgo, signori di Lucca*, *Nuova Rivista Storica* 12, 1928, S. 53–72; W. GOEZ, *Italien*; sperrig ist der inhaltlich durchaus anregende Beitrag von Reinhard HÄRTEL, *Die Italienpolitik Johanns von Böhmen*, in: Jean l'Aveugle, S. 363–382, wurde doch die Vortragsform beibehalten, Belegstellen und weitere Literatur sind hingegen kaum zu finden.

25) Nur als Beispiel für Zufallsfunde während der Recherchen zu anderen Themen: Archivio Arcivescovile di Lucca, *Libri antichi della cancelleria*, N. 10, fol. 130r–v: Gründung eines Hospitals durch Johann von Böhmen und seinen Erstgeborenen Karl in ihrer Funktion als Signore von Lucca. In Ansätzen ist der Umfang der weiteren Überlieferung allein für Lucca auch ersichtlich bei F. LANDOGNA, *Giovanni di Boemia*, S. 66–72.

Johanns ist ganz Wesentliches bereits in einem Aufsatz von Ernst Voltmer geleistet worden, dessen Einschätzungen hier allenfalls nuanciert werden können. Für die Auswertung der italienischen Chronistik konzentriert sich Voltmer auf die *Nuova Cronica* von Giovanni Villani²⁶ als universales Geschichtswerk mit europaweiter Perspektive, wenn auch klarer Verortung in Florenz, und das *Chronicon Parmense* als Prototyp kommunaler, semi-annalistischer Geschichtsschreibung mit kleinem Wahrnehmungshorizont, aber hoher Detailversessenheit.²⁷

Wenden wir uns erst dem toskanischen Chronisten zu. Voltmer hat sich ausführlich mit der Bewertung Johanns von Böhmen durch den in einem guelfischen Kontext agierenden Giovanni Villani auseinandergesetzt: Der verächtlich als der „kleine Böhme“ (*boemino*) apostrophierte König sei nur von Gier nach Herrschaft und Geld getrieben worden.²⁸ Voltmer konstatiert überzeugend ein Narrativ Villanis, der meint „zu wissen, bei alledem habe es sich um ein abgekartetes Spiel gehandelt, ein von langer Hand vorbereitetes Täuschungsmanöver, eine Verschwörung zwischen Papst, französischem König und Johann“, um Italien / Florenz seine Freiheit zu nehmen.²⁹ Beleg dafür sind für Villani die wiederholten Treffen des Böhmenkönigs mit dem päpstlichen Legaten Bertrand du Poujet, der über Bologna herrschte. Die alte Feindschaft zu Heinrich VII., aber auch die militärischen Aktionen Johanns gegen die Florentiner bei Lucca und Pistoia nähren das Misstrauen der Arnostadt gegen diese Annäherung von König und Legat.³⁰ Das Bündnis des päpstlichen Legaten mit Johann ist ursächlich für die Florentiner Freude über Bertrands Sturz 1333.³¹ Dabei ist bemerkenswert, welche Skrupellosigkeit Villani sogar dem Papst in Avignon unterstellte, der 1332 öffentlich Johann für sein Handeln kritisiert, ja geradezu abkanzelt, hinter verschlossenen Türen aber weiter mit ihm

26) Zu diesem Werk nur eine Auswahlbibliographie: Francesco SALVESTRINI, *Villani, Giovanni*, in: *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, ed. Graeme Dunphy, Leiden – Boston 2010, S. 1478; Louis GREEN, *Chronicle into History. An essay on the interpretation of history in Florentine 14th century chronicles*, Cambridge 1972, S. 9–43; Franca RAGONE, *Giovanni Villani e i suoi continuatori. La scrittura delle cronache a Firenze nel Trecento*, Roma 1998, S. 13–52, 198–210, 213–228; Paula CLARKE, *The Villani Chronicles*, in: *Chronicling History. Chroniclers and Historians in Medieval and Renaissance Italy*, edd. Sharon Dale – Alison Williams Lewin – Duane J. Osheim, University Park, PA 2007, S. 113–144; Giovanni SPANI, *La cronachistica toscana del Trecento: trascrivere, compilare e compendiare la storia (con edizione semidiplomatica del codice Palatino 669)*, Alessandria 2014 (= *Studi e ricerche* 125), S. 22–36. Zitiert wird im Folgenden aus der maßgeblichen Edition: Giovanni VILLANI, *Nuova Cronica* I–III, ed. Giuseppe PORTA, Parma 1990–1991 (2. Aufl. 2007).

27) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 58–59.

28) *Il Boemino, povero di moneta e cupido di signoria, accettò e prese la detta signoria [di Brescia], e senza altro consiglio. [...] La quale venuta in Italia del detto re Giovanni fece grande mutazione e rivoluzione, come per innanzi leggendo di suoi processi faremo menzione.* G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 730 (Lib. 11, cap. 167).

29) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 77.

30) G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 743 (Lib. 11, cap. 177). Zur Signorie Bertrand du Poujets immer noch einschlägig: Lisetta CIACCIO, *Il cardinale legato Bertrando del Poggetto in Bologna (1327–1334)*, *Atti e memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Provincie di Romagna* III/23, 1904–1905, S. 85–196, 456–537, hier S. 457–460.

31) G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 46 (Lib. 12, cap. 6).

konspiriert.³² Johann agiert wie ein „Strohmann aller Feinde der Freiheit Italiens (Kaiser, Papst, König von Frankreich)“,³³ der zudem „ein naiver, mit den wahren Machtverhältnissen nicht vertrauter, von seinen Anfangserfolgen geblendeter und möglicherweise nicht einmal ernsthaft engagierter Fremder“³⁴ ist – ein König Fremdling auch südlich der Alpen. Unklar bleibt, was Johann eigentlich motiviert, denn die Aussicht auf ein eigenes Königreich südlich der Alpen besteht in Giovanni Villanis Narrativ nicht, hier ist der Bruder des französischen Königs vorgesehen. So bietet sich als mögliche Erklärung nur die unstillbare Gier des schlechten Signoren nach Geld an, der auch die ihm anvertrauten Städte zum Opfer fallen,³⁵ die er zum Schluss – als sich das Scheitern seiner Pläne abzeichnet – auch noch an den Meistbietenden verhökert.³⁶ Vielleicht lässt sich Voltmers Interpretation darüber hinaus noch ergänzen: Eigentlich gleicht die Darstellung Johanns von Böhmen bei Villani der eines Condottiere, der im Auftrag des französischen Königs und des Papstes handelt, aber weder willens noch in der Lage ist, eine dauerhafte eigene Herrschaft aufzubauen. Wo er doch versucht, seine Position zu verfestigen, leisten die Städte Widerstand und erinnern sich ihrer alten Animositäten.³⁷ Wie ein Söldner wird Johann laut Villani auch vom päpstlichen Legaten Bertrand du Poujet eingesetzt;³⁸ und unzuverlässig wie ein Condottiere springt Johann hier früher ab, als es dem Herrn von Bologna passt.³⁹ Bezeichnend ist auch, dass der Chronist referiert, wie sich 1335 aus den in Italien verbliebenen Kämpfern Johanns Söldnerkompagnien formieren.⁴⁰ So wird die „geschickt komponierte Geschichte“⁴¹ Villanis, in der Johanns Italienaufenthalt zu einem Lehrstück für die Vergeblichkeit weltlichen Machtstrebens gerät,⁴² zum vorletzten Punkt in einer langen Reihe von Heimsuchungen von Florenz, beginnend mit der legendarischen Spaltung in Guelfen und Ghibellinen, die im Hochwasser von 1333 gipfelt.⁴³ Auffällig ist weiterhin, dass Villani keine vergleichbar kritische Bewertung Heinrichs VII. abgibt, der – obwohl als

32) DERSELBE, *Nuova Cronica* II, S. 775 (Lib. 11, cap. 210).

33) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 75.

34) Ebd., S. 64.

35) Ebd., S. 78–79. So etwa 1333 im Fall von Lucca vgl. G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 785–786 (Lib. 11, cap. 218).

36) Ebd., S. 794–795 (Lib. 11, cap. 226); auf den Verkauf Luccas an die Rossi erneuter Verweis G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 97 (Lib. 12, cap. 44).

37) DERSELBE, *Nuova Cronica* II, S. 730 (Lib. 11, cap. 167).

38) Ebd., S. 781 (Lib. 11, cap. 215).

39) Ebd., S. 785–786 (Lib. 11, cap. 218).

40) G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 74 (Lib. 12, cap. 28).

41) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 80.

42) *Tale e così onorevole fu la partita di Lombardia e di Toscana del re Giovanni, ch'al cominciamento ch'egli venne in Italia ebbe dalla fallace fortuna tanta prosperità con poca fatica, avendo ferma speranza d'essere in poco di tempo al tutto re e signore d'Italia coll'aiuto della Chiesa e del suo legato, e col favore del re di Francia, la quale al tutto gli tornò in vano.* G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 795 (Lib. 11, cap. 226).

43) DERSELBE, *Nuova Cronica* III, S. 24 (Lib. 12, cap. 2). Vgl. dazu Gerrit Jasper SCHENK, *L'alluvione del 1333. Discorsi sopra un disastro naturale nella Firenze medievale*, Medioevo e Rinascimento. N. S. 18, 2007, S. 27–54.

Feind für Florenz sehr viel bedeutender und gefährlicher – in den 1340er Jahren von Giovanni Villani verhältnismäßig positiv bewertet wird, wobei er v. a. die *magnanimitas* des Luxemburgers lobt.⁴⁴ In dieser sehr kritischen Einschätzung Johanns steht Villani nicht allein. Auch die anonyme Prosachronik aus dem Florenz benachbarten Pistoia⁴⁵ sieht den Luxemburger als ein Instrument des Legaten; allerdings durchschaut hier der böhmische König das Spiel, das mit ihm getrieben wird.⁴⁶ Trotzdem betont auch hier der Autor die Erfolglosigkeit von Johanns Handeln in Italien.⁴⁷

Im Gegensatz zu den besprochenen Werken liegt der besondere Quellenwert des *Chronicon Parmense* gerade darin, dass es Nachrichten zu Johann von Böhmen nicht zu einem erkennbaren Narrativ verarbeitet, sondern einbettet in die zahlreichen, wenn auch fast immer lokalen Detailberichte über Ernteerträge, Fehden, Unglücksfälle und Wetterverhältnisse in Parma.⁴⁸ Dabei zeigt das Werk eines unbekanntes Notars, wie sich in der Stadt die Freude über die Ankunft des neuen Signoren durch prächtige Hofhaltung und populäre Maßnahmen eine Weile erhalten lässt, bevor die Finanzierungsprobleme drückend werden und die lange Abwesenheit König Johanns – immerhin von Juni 1331 bis Februar 1333 – Zweifel an der Ernsthaftigkeit seines Engagements wachsen lassen.⁴⁹ Anfängliche Hoffnungen auf Frieden und sinkende Abgaben schwinden; und wird Johann anfangs noch als *dominus rex noster* bezeichnet, ist doch seine Verbindung zu Bertrand de Poujet, der ihm schon bald nach seiner Ankunft 1331 einen Löwen, ein Pferd und einen Papageien schenkt, Anlass für Argwohn.⁵⁰ Noch stärker als Ernst Voltmer dies getan hat, wäre allerdings der positive Effekt auf das Verhältnis Signore-Stadt zu betonen, den der gemeinsame Kampf und Sieg des kommunalen Aufgebots zusammen mit dem böhmischen Primogenitus Karl bei San Felice gegen die feindliche Koalition am Katharinentag 1332 bedeutete. Die hohe Bedeutung, die Karl später diesem Ereignis und auch dieser Heiligen zuschrieb, ist bekannt. Keine Beachtung hat meines Wissens nach gefunden, dass auch im Baptisterium von Parma

44) M. E. FRANKE, *Kaiser Heinrich VII.*, S. 152, 156–158.

45) Stefan ALBRECHT, *Storie Pistoiesi*, in: *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, S. 1393–1394.

46) *Lo legato che era in Bologna, per abbattere li tiranni di Lombardia e specialmente quello di Melano e di Ferrara [...] dilibero far lega con re Giovanni; e mandolli suoi ambasciatori. [...] Onde lo re rispouose alli ambasciatori che era contento di fare la lega e compagnia col legato. [...] lo legato fue molto allegro [...]; e ancora pensò esser signore di Firenze, e credette con senno inganare lo re Giovanni. E 'l re pensava inganare lui. Storie Pistoiesi (MCCC–MCCCXLVIII)*, ed. Silvio Adrasto BARBI, *Città di Castello 1907–1927* (= *Rerum Italicarum Scriptorum. Nuova Edizione XI/5*), S. 141–142.

47) *E nondimeno non poteo mai lo re del loro terreno acquistare nulla.* Ebd., S. 141.

48) So die sicher zutreffende Einschätzung von E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 67–68.

49) Jüngst detailliert untersucht von Lenka BOBKOVÁ, *I membri della dinastia dei Lussemburgo a Parma alla luce della cronaca della città (1331–1333)*, *Bollettino dell'Istituto Storico Ceco di Roma 10*, 2016, S. 11–31.

50) [...] *lo legato mandò al Re da Bologna uno leone giovine, uno papagallo et un belo cavallo. Chronicon Parmense. Ab anno MXXXVIII usque ad annum MCCCXXXVIII*, ed. Giuliano BONAZZI, *Città di Castello 1902* (= *Rerum Italicarum Scriptorum. Nuova Edizione IX/9*), S. 214. Vgl. E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 68–74.



Abbildung 1: Fresken in einer Nische des Baptisteriums von Parma, zugeschrieben dem Buonamico Buffalmacco (ca. 1330–1336). Rechts eine Darstellung der hl. Katharina von Alexandria, möglicherweise ein Reflex auf die kommunale Katharinenverehrung nach der Schlacht von San Felice 1332, wie im *Chronicon Parmense* beschrieben. Mittig oben eine Darstellung der Spielmann-Legende des Luccheser Volto Santo. Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Battistero_di_Parma_20081206-82.jpg

in dieser Zeit ein Fresko der Heiligen neu angebracht wurde (Abb. 1).⁵¹ Erkennbar stimmten die Stadt und der böhmische Prinz darin überein, wessen Fürsprache sie den Sieg zu verdanken hatten.⁵² Ob die direkt neben der Katharinendarstellung wiedergegebene Abbildung des Volto Santo auf die zeitgleiche Stadtherrschaft der Luxemburger in Lucca wie in Parma hinweist, muss offenbleiben; schließlich erfreute sich das Luccheser Kreuzifix bereits italienweiter Verehrung. Doch dem Andenken an Johann von Böhmen als dem eigentlichen Signore der Stadt half das Gedenken an die Protektion Katharinas wenig: Nach seiner und Karls Abreise fand geradezu eine *damnatio memoriae* statt.⁵³ Die Wappen des Böhmenkönigs wurden

51) Das Fresko wird dem Florentiner Maler Buonamico Buffalmacco zugeschrieben und es muss in den Jahren 1330–1336 entstanden sein. Vgl. Luciano BELLOSI, *Buonamico Buffalmacco*, in: *Enciclopedia dell'Arte Medievale* III, ed. Angiola Maria Romanini, Roma 1992, S. 829–840; Enzo CARLI, *La pittura a Pisa. Dalle origini alla "Bella Maniera"*, Pisa 1994, S. 70–79.

52) Zum Beschluss der städtischen Führungsgremien, wie jährlich dem Sieg zu gedenken sei, vgl. *Chronicon Parmense*, S. 220.

53) Vgl. E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 74–75.

abgeschlagen⁵⁴ und drei Jahre später verschenkte man in Parma auch den Löwen, den der Luxemburger als Geschenk aus Bologna erhalten hatte, nach Verona.⁵⁵

Nicht jede lokal begrenzte Perspektive auf Johann gewährt so viel Einblick: Der Mailänder Chronist Pietro Azari etwa sieht Furcht vor seinen Herren, den Visconti, als Grund dafür, dass diverse oberitalienische Kommunen Johann ins Land rufen.⁵⁶ Danach beschäftigt er sich kaum weiter mit dem Luxemburger. In der ab 1400 verfassten Luccheser Chronik des Giovanni Sercambi⁵⁷ ist die kurze Herrschaft Johanns von Böhmen und auch die seines Sohnes Karl nur eine Episode der verschiedenen Signorien über die Stadt. Die fremden Herren bedienten sich in den Worten Sercambis Luccas wie einer Prostituierten. Genau werden die Summen vermerkt, für die Lucca weiter verkauft wurde; selbst die Söhne des Castruccio, deren erneute Machtübernahme Johann 1333 verhindert, werden nicht freundlicher beschrieben.⁵⁸ Man mag also Ernst Voltmer zustimmen, dass Sercambi hier ein „Lehrstück, keinem fremden Herrn zu vertrauen“ verfasst habe.⁵⁹ Denn den auswärtigen Signoren ging es nie um das Wohl der Stadt, sondern immer nur darum, die eigenen Machtspiele zu betreiben (*signoreggiare*). Im benachbarten Pisa nahm man die lucchesische Episode Johanns allenfalls knapp zur Kenntnis.⁶⁰

Unzuverlässigkeit und vor allem Bereicherung sind also die Hauptkritikpunkte, die selbst die Wahrnehmung von Gemeinwesen dominierten, die Johann ausdrücklich als ihren Signoren herbeigerufen hatten. Hier verdichtet sich erneut das seit der späten Stauferzeit in Italien verbreitete Klischee, dass Störenfriede aus dem Norden den italienischen Zwist nur anheizten, um sich dann in erster Linie zu bereichern.⁶¹ Dieser Wertung entkam schon Heinrich VII. nicht, betont wird immer wieder der permanente Geldmangel des Luxemburgers:⁶² Albertino Mussatos

54) *Chronicon Parmense*, S. 252.

55) Ebd., S. 257.

56) *Timentes autem civitates Lombardie ne Mediolanum dominium ipsarum procuraret sicut procuravit, fecerunt venire illustrem virum dominum Johannem regem Boemie cum multa gente et qui titulum, sine bello, Domini habuit, videlicet Cumarum, Pergami, Novarie, Vercellarum, Papie, Regii, Cremonae, Brixie et in brevi ipsas sine bello perdidit et misere*. Pietro AZARI, *Liber gestorum in Lombardia*, ed. Francesco COGNASSO, Bologna 1939 (= *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione XVI/4), S. 31.

57) Vgl. dazu Duane J. OSHEIM, *Chronicles and Civic Life in Giovanni Sercambi's Lucca*, in: *Chronicle History*, S. 145–169; Luciano ROSSI, *Sercambi, Giovanni*, in: *Lexikon des Mittelalters VII*, München 1995, Sp. 1783–1784.

58) *E così Luccha rimanè serva come una meretricie in nel luogo lupanario*. Giovanni SERCAMBI, *Le Croniche lucchese I*, ed. Salvatore BONGI, Roma 1892 (= *Fonti per la storia d'Italia 19*), S. 85–86, Zitat S. 85 (Lib. 1, cap. 123).

59) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 66.

60) Vgl. G. SPANI, *La cronachistica*, S. 195; fast wortgleich in *Cronica di Pisa. Dal Ms. Roncioni 338 dell'Archivio di Stato di Pisa. Edizione e commento*, ed. Cecilia IANNELLA, Roma 2005 (= *Fonti per la Storia d'Italia Medievale*. Antiquitates 22), S. 98.

61) Ernst VOLTMER, *Deutsche Herrscher in Italien. Kontinuität und Wandel vom 11. bis zum 14. Jahrhundert*, in: *Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert)*, edd. Siegfried de Rachewiltz – Josef Riedmann, Sigmaringen 1995, S. 15–26, hier S. 16.

62) M. E. FRANKE, *Kaiser Heinrich VII.*, S. 309.

Historia Augusta führt die Erpressung von Geldern als Hauptkritikpunkt an Heinrich VII. an.⁶³ Ebenso betont der Vicentiner Notar Ferreto de' Ferreti die finanzielle Schwäche des Italienzuges Heinrichs VII., ja kritisiert ihn offen als räuberisch und bestechlich.⁶⁴ Auch in der *Historia* des Giovanni da Ceremate werden die finanziellen Belastungen Mailands durch den allzeit unterfinanzierten Luxemburger zum Auslöser des dortigen Aufstands.⁶⁵ Zugleich stellt der Chronist heraus, dass die Finanzierung des legitimen Reichsoberhauptes eine Aufgabe der Italiener sei, ihr spezifischer Beitrag zum universalen Kaisertum.⁶⁶ Allein, auf eine solche imperiale Legitimation konnte sich Johann nicht berufen. Daher ist es nicht überraschend, wenn Guglielmo Cortusi, Chronist aus Padua, einmal mehr die mangelnde Ernsthaftigkeit der Absichten Johanns in Italien beklagt und sein berühmtes Gesamturteil fällt, dass „der Ruhm König Johanns von Böhmen, Sohn des einstigen Kaisers Heinrich, in der Lombardei wie Rauch verflog“.⁶⁷

Tatsächlich zeigen die italienischen Chronisten kein Interesse am weiteren Schicksal Johanns von Böhmen. Viele erwähnen die Schlacht von Crécy 1346 und dabei auch den Tod des Luxemburgers;⁶⁸ dies gilt für das *Chronicon Estense*⁶⁹ und auch für Giovanni Villani.⁷⁰ In den *Storie Pistoiesi* wird der Tod Johanns erwähnt, ohne direkt bewertet zu werden; allerdings registriert der Chronist die Ehrerbietung des englischen Königs für den gefallenen Luxemburger.⁷¹ Einzig in der *Marcha* des Marco Battagli wird die Erzählung des Jean Froissart über den heroischen Schlachtentod Johanns von Luxemburg übernommen⁷² – wenn auch mit dem offenkundigen Motiv, damit seinem Sohn zu schmeicheln. Am Ende war es, wie schon im Fall Dantes, wieder ein Dichter, der die einzige durchweg positive Wertung der italienischen Signorien Johanns formulierte: „Wann hätten, ich bitte Dich, Dein Grossvater [Heinrich VII.] oder Dein Vater [Johann von Böhmen] so gehandelt? Dieser [Johann] hat, zwar selber nicht Kaiser, im blossen Gedanken an das väterliche Kaisertum ein Recht auf sehr viele Städte beansprucht. Doch zum Erbgut

63) Ebd., S. 48–49.

64) Ebd., S. 132.

65) Ebd., S. 90–91.

66) Ebd., S. 103.

67) *Fama regis Joannis Boemie, filii quondam imperatoris Henrici, evanuit ut fumus in partibus Lombardie*. Guglielmo CORTUSI, *Chronica de novitatibus Padue et Lombardie*, ed. Beniamino PAGNIN, Bologna 1940 (= *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione XII/5), S. 71.

68) E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 60–61.

69) *Chronicon Estense cum additamentis usque ad annum 1478*, edd. Giulio BERTONI – Emilio Paolo VICINI, Città di Castello 1908–1937 (= *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione XV/3), S. 140; aber auch *Storie Pistoiesi*, S. 222–223.

70) *Intra gli altri notabili signori vi rimasero morti il re Giovanni di Buem con V conti d'Alamagna ch'erano in sua compagnia*. G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 457 (Lib. 13, cap. 67).

71) *Lo re d' Inghilterra, essendoli appresentato lo corpo del re di Buemme, subito lo fece mettere in una bara e ponere in su due grandi destrieri, e fecelo portare a una badia di monaci, e quivi lo fece soppellire a grande onore*. *Storie Pistoiesi*, S. 222–223.

72) Marco BATTAGLI DA RIMINI, *Marcha*, ed. Aldo Francesco MASSÈRA, Città di Castello 1912–1913 (= *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione XVI/3), S. 50; dazu ausführlich E. VOLTMER, *Johann der Blinde*, S. 63–64, und natürlich M. BLÁHOVÁ, *Marco Battagli*.

gehört die Tüchtigkeit nicht.⁷³ Freilich wollte auch hier Francesco Petrarca weniger Johanns konkretes Handeln in Italien loben als seinen Sohn Karl kritisieren, indem er dessen rasche Rückreise nach der Kaiserkrönung mit einer vermeintlich heroischeren luxemburgischen Familientradition kontrastierte.

Der erste Italienaufenthalt 1331–1333: *lo figliuolo, che aveva nome Carlo*

Derselbe Petrarca, der an Johann von Böhmens italienische Signorien erinnerte, als wären sie im Gedächtnis der Zeitgenossen als ungeschmälert positive Episode abgespeichert, wurde nicht müde, auch Karl IV. als römisch-deutschen König immer wieder an seinen ersten Aufenthalt in Italien zu erinnern: „Und verschmähe und verstosse nicht aus Rücksicht auf Germanien diese Deine Mutter [Italien], bei der Du frühe Jahre Deines Lebens verbracht hast!“,⁷⁴ schrieb er in seinem Willkommensbrief anlässlich des ersten Romzugs des Luxemburgers im Oktober 1354. Bereits in seinem ersten Brief an Karl im Jahr 1351 mahnte er: „Sooft Du Germanien betrachtest, gedenke Italiens! Dort wurdest Du geboren, hier erzogen, dort ist Dein Königreich, hier Dein König- und Kaiserreich.“⁷⁵ Im selben Brief insistierte der Dichter: „Und überdies ist Italien Dir so genau bekannt wie Germanien. Denn schon in frühester Kindheit hast Du [...] die hehre Reise Deines ruhmreichen Vaters dank herrlicher Veranlagung mitgemacht und unter seiner Leitung Dir Kenntnis von den italienischen Städten und von den Sitten der Einwohner, von der Lage der Gegenden, auch von den Anfängen der Kriegskunst erworben. Und dies [...] wiewohl Du ein Kind warst, [...] einen glorreichen Sieg zu erringen.“⁷⁶ Damit spricht Petrarca alles an, was auch in den Augen der historischen Forschung den Italienaufenthalt des jungen Karl charakterisiert: Politische Grundausbildung, militärische Erfahrungen, der Sieg von San Felice am Katharinentag 1332, aber letztlich auch die Einsicht in die Unmöglichkeit, in Italien als auswärtiger Fürst mit militärischen Mitteln zu triumphieren. Diese Einschätzung wurzelt in den zahlreichen Aussagen Karls selbst in seiner sogenannten Autobiographie; dabei wird oft zu wenig berücksichtigt, dass dieser Text mit mutmaßlich fast zwanzig Jahren Abstand zum Geschehen 1331–1333 entstand und sicher nicht die Intention hatte, Karls Befindlichkeiten während der italienischen Jahre möglichst präzise zu rekonstruieren. Vielmehr diente er dazu, Karls Auserwählung durch Gott schon in frühen Jugendjahren zu demonstrieren und zugleich klar zu machen, dass er sich diese Auserwählung durch erfolgreichen Widerstand gegen moralische Versuchungen auch verdient hatte.⁷⁷ Die Angaben

73) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 356–358 (Fam. 19,12); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 51–54, Nr. 11.

74) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 318–319 (Fam. 19,1); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 42–43, Nr. 8.

75) Francesco PETRARCA, *Familiaria. Bücher der Vertraulichkeiten* I. Buch 1–12, ed. Berthe WIDMER, Berlin – New York 2005, S. 516–522 (Fam. 10,1); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 1–11, Nr. 1.

76) F. PETRARCA, *Familiaria* I, S. 516–522 (Fam. 10,1); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 1–11, Nr. 1.

77) M. BAUCH, *Divina favente clemencia*, S. 70–74.

der *Vita Caroli* sind also nach Möglichkeit mit zeitgenössischen Äußerungen aus Italien über die Wahrnehmung des jungen Karl in edierten narrativen Quellen abzustimmen; außerdem muss darauf hingewiesen werden, dass auch prominente Ereignisse wie das Gift-Attentat von Pavia ausschließlich in der *Vita Caroli Quarti* belegt sind.⁷⁸ Die ausführlichste Beschäftigung mit dem jungen Karl weist die Chronik des Giovanni Villani auf, die wesentliche Fakten der *Vita Caroli Quarti* bestätigt, so die Ankunft in Parma,⁷⁹ die Signorie über Lucca,⁸⁰ v. a. aber in großer Detailliertheit den Verlauf der Schlacht von San Felice.⁸¹ Mit Wertungen hält sich Villani in Bezug auf Karl zurück, erwähnt allerdings die finanziellen Belastungen, die Lucca durch Karls Aufenthalt entstanden und die zu Verbitterung geführt hätten. Ebenso kann Villani nicht umhin zuzugeben, dass durch den Sieg von San Felice der Ruhm König Johanns von seinem Sohn gesteigert wurde.⁸² Ausdrücklich positiv äußert sich die anonyme Chronik von Pistoia über den böhmischen Prinzen: schön, weise und redlich sei er, und dazu begleitet von herausragenden Rittern.⁸³ Deutlich profiliert wird das Wirken des jungen Luxemburgers in der Nahaufnahme des *Chronicon Parmense*. Er galt im Sommer 1331 noch als „jung und schlecht beraten“,⁸⁴ die Bezeichnungen für den jungen Luxemburger changieren zwischen *re Carlo* und *dominus Karolus, filius dominus regis*.⁸⁵ Dabei ist die Chronik aus Parma von besonderer Bedeutung, weil sie den jungen Luxemburger zum einen als Heerführer zeigt,⁸⁶ aber auch den allerersten Beleg seiner prononcierten Frömmigkeit gibt.⁸⁷ Mit überraschender Deutlichkeit ist Karl also zumindest im Parmeser Rahmen für die Jahre 1331 bis 1333 als der zunehmend eigenständige Akteur zu erkennen, als der er sich in der *Vita Caroli Quarti* präsentiert. Dass der junge Karl damit Eindruck

78) Letzteres ein Befund des Autors, nachdem er alle einschlägigen Bestände des Paveser Klosters S. Pietro in Ciel d'Oro im Staatsarchiv Mailand durchsuchte, dort aber keinen Beleg auch nur für die Anwesenheit Karls und seines Gefolges im Jahr 1331 finden konnte, vgl. ebd., S. 241, Anm. 371; allerdings sei an dieser Stelle auch auf eine bemerkenswerte Stelle bei Matteo Villani hingewiesen, in der er die Lähmung Karls IV. in den Jahren 1350/51 als Ergebnis einer unbeabsichtigten Vergiftung des Herrschers durch einen Liebestrank seiner Frau Anna von der Pfalz interpretiert, vgl. M. VILLANI, *Cronica* I, S. 69–71 (Lib. I, cap. 36). Dabei berichtet Villani auch von Stimmen, die eine Urheberschaft des Luchino Visconti behaupteten (Ebd., S. 70) – denselben Verdacht äußert Karl IV. in der *Vita Caroli Quarti*. Das ist doppelt bemerkenswert: zum Zeitpunkt des Giftanschlag 1331 war Luchino noch nicht Signore von Mailand, zum Zeitpunkt der Krankheit Karls und der Niederschrift der *Vita Caroli Quarti* war er hingegen schon tot (gest. 1349).

79) G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 746 (Lib. 11, cap. 180).

80) Ebd., S. 777 (Lib. 11, cap. 212).

81) Vgl. ebd., S. 773 (Lib. 11, cap. 208); dazu auch *Chronicon Estense*, S. 100.

82) *Onde montò molto la grandezza del re Giovanni, e ancora il legato ne prese vigore*. G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 773 (Lib. 11, cap. 208).

83) *E menò seco lo figliuolo, che avea nome Carlo, bello savio e pro'; e avea seco da V^c cavalieri di suo paese, de' migliori che passasono di qua già gran tempo*. *Storie Pistoiesi*, S. 141.

84) *Carlo suo fiolo era giovine e di debile consilio*. *Chronicon Parmense*, S. 216.

85) Ebd., S. 216–217.

86) Ebd., S. 220–221; in den Folgejahren agiert Karl als militärischer Anführer mit seinem Vater zusammen oder sogar eigenständig, vgl. ebd., S. 223–225.

87) Vgl. ebd., S. 221–222.

bei den Signoren der Lombardei hinterlassen hatte, legt eine Einschätzung des venezianischen Notars Jacopo Piacentini aus dem Jahr 1337 nahe.⁸⁸

Nachdem Karl Italien verlassen hatte, findet sein Wirken bei Giovanni Villani erst dann wieder Aufmerksamkeit, als er 1346 zum römisch-deutschen König gewählt wurde.⁸⁹ Bereits den Kandidaten charakterisiert Villani als „redlichen und weisen Herren“, ohne noch dessen genaues Alter zu kennen.⁹⁰ Insbesondere interessiert sich der Chronist für die vielen Unterstützungsmaßnahmen des Papstes – inklusive der Neubesetzung des Mainzer Erzstuhles –, um die erfolgreiche Wahl des jungen Luxemburgers zu garantieren. Doch der Profiteur des Wahlvorgangs, den Villani kurioserweise ins niederländische Middelborg verlegt,⁹¹ galt nach wie vor vielen als „Pfaffenkaiser“.⁹² Damit liefert Villani den zweiten Beleg für den anfänglichen Ruf des Luxemburgers als *rex clericorum*; und da der Chronist in Bezug auf Karl als eher neutral-positive Quelle gelten darf, ist diese Formulierung höher zu gewichten als die berühmtere, wenn auch unsichere Belegstelle aus einer Streitschrift des Wilhelm von Ockham.⁹³ Dass Villani über die gesamten Vorgänge um Karls Gegenkönigtum gut informiert ist, zeigt auch seine ausführliche Beschreibung der die päpstliche Bestätigung begleitenden Konsistorialrede Clemens' VI., aber auch das Wissen um den Krönungsort Bonn.⁹⁴ Recht neutral berichtet Villani von der

88) Gegen die Expansion der Skaliger hatte sich eine Liga gebildet, der u. a. Venedig angehörte. Diese wollte sich der Neutralität Karls versichern, da *de ipso domino Karolo, Lombardi domini specialiter dubitabant*. Jacopo PIACENTINO, *Cronaca della guerra veneto-scaligera*, ed. Luigi SIMEONI, *Miscellanea di storia veneta* IV/5, 1931, S. 1–200, hier S. 82; vgl. zum Kontext auch E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 70.

89) Mit zwei Ausnahmen: Intervention Karls von Tirol im Jahr 1337 (G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 144 [Lib. 12, cap. 64]; vgl. dazu auch E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 67–77) und Karl als Akteur im Krieg der Luxemburger mit Polen 1345 (G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 412 [Lib. 13, cap. 48]).

90) *Ma il detto Carlo era pro e savio signore, e d'età di [...] anni*. G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 437 (Lib. 13, cap. 60).

91) Bei Villani mehrfach auftauchende Behauptung, dass Middelburg in Seeland Wahlort des römisch-deutschen Königs sei, so auch bei der Wahl Heinrichs VII. Vgl. *Regesta Imperii* VI. *Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273–1313* IV/1. 1288/1308 – August 1309, edd. Kurt-Ulrich JÄSCHKE – Peter THORAU, Wien – Weimar – Köln 2006, S. 18–21, Nr. p, bzw. M. E. FRANKE, *Heinrich VII.*, S. 138, Anm. 16. Der Kommentar der RI-Bearbeiter macht dabei klar, dass es 1308 verständlich ist, warum Villani die Königswahl an diesem überraschenden Ort stattfinden lässt. Für spätere Wahlen – hier 1346 – belegt dies nach Meinung des Autors, wie sehr sich Villani in seinen Nachrichten über die Luxemburger an älterem Material orientierte.

92) *Ma per dispetto della detta elezione, per li più si chiamava lo 'mperadore de' preti*. G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 439–440 (Lib. 13, cap. 60). Noch einmal verweist der Chronist im Kontext des Todes Ludwigs des Bayern auf diesen Schmähtitel und die geringe Anhängerschaft Karls im Reich, vgl. ebd., S. 525 (Lib. 13, cap. 106).

93) Überliefert ist sie nur indirekt, als Insert in der Schrift *Tractatus contra Wilhelmum Occam* des Konrad von Meigenberg: *Et mundani videntes et audientes talia derisoria de domino Karolo a predictis clericis fieri, vocant dominum Karolum regem clericorum seu stipendiarium ipsorum. Unbekannte kirchenpolitische Streitschriften aus der Zeit Ludwigs des Bayern (1327–1354). Analysen und Texte* II. *Texte*, ed. Richard SCHOLZ, Rom 1914 (= Bibliothek des Königlich Preussischen Historischen Instituts in Rom 10), S. 358.

94) G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 477–478 (Lib. 13, cap. 78); vgl. zur Konsistorialrede Hans PATZE, „Salomon sedebit super solium meum“. *Die Konsistorialrede Papst Clemens' VI. anlässlich der Wahl Karls IV.*, *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 114, 1978, S. 1–37.

Flucht Karls vom Schlachtfeld nach der Niederlage bei Crécy.⁹⁵ Den Kampf um Tirol zwischen Wittelsbachern und Luxemburgern im Jahr 1347 nahm man in Florenz zur Kenntnis;⁹⁶ das Misstrauen gegen den neuen Herrscher, den Enkel Heinrichs VII., war immer präsent.⁹⁷ Doch sichtbar für ein breiteres Publikum in Italien, das nicht über die guten Verbindungen und den weiten Horizont Giovanni Villanis verfügte, wurde Karl IV. erst wieder unmittelbar vor seiner Ankunft zum ersten Romzug 1354/55.

Der Romzug 1354/1355: *o ccon senno o con amore*

An zwei Beispielen soll die Wahrnehmung Karls IV. während seines Aufenthaltes in Italien anlässlich der Kaiserkrönung diskutiert werden: Zum ersten wird die Chronik des Matteo Villani erneut untersucht, wirft sie doch ein deutlich anderes Licht auf den Luxemburger als noch das Werk des 1348 verstorbenen Bruders Giovanni.⁹⁸ Zum zweiten steht der Vergleich zweier anonymer Pisaner Chroniken im Vordergrund, an denen sich die Bedeutung des Entstehungszeitpunkts einer narrativen Quelle für ihre Perspektivierung besonders gut illustrieren lässt.

Die Chronik des Matteo Villani,⁹⁹ mit der der Florentiner an das große Werk seines Bruders Giovanni anknüpfte, der 1348 im Kontext der Pest starb, ist für sich genommen sicher die ergiebigste Quelle zur Wahrnehmung Karls IV. in Italien. Roland Pauler hat bereits 1988 deutlich gemacht,¹⁰⁰ dass das Bild, das Matteo Villani von Karl IV. zeichnet, keineswegs so durchgehend düster ist, wie es die klassischen Zitate (s. Einleitung) andeuten. Dabei ist eine gewisse Skepsis Villanis gegenüber dem Luxemburger natürlich vorhanden, selbst wenn seine Vaterstadt in den Jahren 1352/1353 Verhandlungen über ein Bündnis mit dem *eletto imperadore* führte.¹⁰¹

95) G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 457 (Lib. 13, cap. 67). Positiver berichtet die anonyme Chronik der Nachbarstadt Pistoia darüber, wie sich Karl um den Leichnam seines Vaters kümmert: *Quando messer Carlo eletto imperadore senti che lo re d'Inghilterra era partito da campo, n'andò a quella badia dove lo re di Bueme suo padre era soppellito; e fecelo disotterare e portarvelo nella Magna. Storie Pistoresi*, S. 223.

96) G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 489 (Lib. 13, cap. 85); vgl. dazu E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 90–117.

97) *Nel detto anno, avendosi in Firenze novelle della confermazione e prima coronazione del nuovo imperadore Carlo di Buem, come detto avemo, considerando ch'egli era nipote dello 'mperadore Arrigo di Luzimburgo, il quale fu all'asedio di Firenze, e trattocci come suoi nimici e ribelli, come ne' suoi processi al suo tempo facemmo menzione; e con tutto che 'l papa e lla Chiesa mostri di favorallo, per quelli della parte guelfa in Firenze se n'ebbe gran sospetto.* G. VILLANI, *Nuova Cronica* III, S. 479 (Lib. 13, cap. 79).

98) Die Worte, mit denen Matteo Villani die Beschreibung Karls im Werk seines Bruders rekapituliert, sind sehr viel positiver als Giovanni sie je benutzt hat: *Nella cronica del nostro antecessore è fatta memoria come la santa Chiesa di Roma, sappiendo come Carlo figliuolo de rre Giovanni di Buem era di virtù di senno e di prodezza il più eccelente prenza d'Allamagna.* M. VILLANI, *Cronica* I, S. 68 (Lib. I, cap. 36).

99) Cristian BRATU, *Villani, Matteo*, in: *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, S. 1479; P. CLARKE, *The Villani Chronicles*; F. RAGONE, *Giovanni Villani*, v. a. S. 53–79, 152–164, 229–234; L. GREEN, *Chronicle into History*, S. 44–83; G. SPANI, *La cronachistica*, S. 22–36.

100) R. PAULER, *Karl IV.*

101) Vgl. zu den Verhandlungen DERSELBE, *Die Auseinandersetzungen*, S. 59–72; zur Grundskepsis gegenüber dem Reich DERSELBE, *Karl IV.*, S. 195–196; dazu auch W. MALECZEK, *Das Reich im 14. Jahrhundert*, S. 591.

Doch von entscheidender Bedeutung ist, dass der Bericht Villanis über die Ankunft Karls IV. in Italien mit einem kleinen Gefolge von nur 300 Rittern durch eine regelrechte Verklärung der Weisheit des Luxemburgers gerahmt wird: „entweder mit Verstand oder mit Zuneigung“ anstelle von Gewalt wolle Karl die Herzen der Italiener gewinnen,¹⁰² war doch sein Großvater mit einem viel größeren Heer gescheitert. Damit wird das Vorgehen Karls zur höchsten politischen Kunst geadelt.¹⁰³ Dass dieser Plan, bei aller Kritik im Detail, bis zur Ankunft in Rom aufgeht, wird am Einschub Villanis klar, bevor er die Kaiserkrönung beschreibt: „Aufgrund seiner demütigen Ankunft und weisen Handlungen“,¹⁰⁴ die sich darin manifestierten, dass er wirklich unparteiisch blieb und dem Rat der Ghibellinen nicht folgte, hat Karl Erfolg. Dies markiert der Chronist als fundamentalen Unterschied zu allen seinen Vorgängern.¹⁰⁵ Die erwähnte Demut und Gleichmut, die Fähigkeit seine Emotionen zu kontrollieren und sich streng fokussiert den übergeordneten Zielen zu widmen, beschreibt Villani bei Karl IV. mehrfach, dabei Tadel und Lob mischend: Um die Krönung mit der eisernen Krone in Mailand zu erreichen,¹⁰⁶ in vollem Bewusstsein seiner begrenzten Mittel, „nahm er demütige Kleidung, Erscheinung und Handlungsweise, [aber auch] unglaubliche Erniedrigung des kaiserlichen Namens“¹⁰⁷ in Kauf. Das berühmte *cortese prigione* durch die Visconti ertrug der Luxemburger, weil „er mit Güte gewann, was er mit Gewalt nicht hätte erreichen können“.¹⁰⁸ Hier mischen sich also politisches Kalkül mit nach außen demonstrierter Gleichmut.¹⁰⁹ Dass auch betont demütiges Verhalten mit religiöser Konnotation neue politische Handlungsräume eröffnen könnte, konnte bereits am Beispiel der Einzüge Karls IV. in Pisa im Januar 1355,¹¹⁰ aber auch in Rom – die berühmte „heimliche Wallfahrt“

102) [...] *che lli convenia o per forza vincere i signori, e lle città, e i popoli delli Italiani che lli fessono aversi, o ccon sennno o con amore recare a ssé li animi loro.* M. VILLANI, *Cronica* I, S. 511 (Lib. IV, cap. 27).

103) Dazu knapp R. PAULER, *Karl IV.*, S. 196.

104) *Per l'umile venuta e savia pratica che tenne, di non esser partefice e di non seguire il consiglio de' ghibellini come i suoi antecessori, cosa maravigliosa e non udita addietro per molti tempi.* M. VILLANI, *Cronica* I, S. 610 (Lib. V, cap. 2).

105) Die Amtsvorgänger *colla forza teutonica, e col consiglio indiscreto e movimento furioso di quella gente barbara hanno voluto reggere e governare il romano imperio.* Ebd., S. 608 (Lib. V, cap. 1); dazu R. PAULER, *Karl IV.*, S. 200.

106) Vgl. dazu R. PAULER, *Die Auseinandersetzungen*, S. 80–96; E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 182–186.

107) [...] *per venire all'ottato fine della sua coronazione, e per questo in fatto prese abito, forma, e operazione umile, e sommissione incredibile all'imperiale nome.* M. VILLANI, *Cronica* I, S. 528 (Lib. IV, cap. 38).

108) *E con molto liberalità vinse quello che acquistare non avrebbe potuto per forza.* Ebd., S. 532 (Lib. IV, cap. 39).

109) *Ma egli come savio comportò con chiara e allegra faccia la sua cortese prigione.* Ebd. Ein Indiz, dass der Mailänder Aufenthalt durchaus auch ehrenvolle Aspekte aufwies, ist die vage Datierung des Madrigals *Aquila altera / Creatura gentile / Uccel di Dio* des Jacopo da Bologna, mit klaren textlichen Bezügen zum römisch-deutschen und imperialen Wappenvogel im Kontext der Mailänder Krönung, vgl. Maria CARACI VELA, *Per una nuova lettura del madrigale Aquila altera / Creatura gentile / Uccel di Dio da Jacopo da Bologna*, *Philomusica* on-line 13/1, 2014, S. 1–58 (zugänglich aus <http://dx.doi.org/10.6092/1826-9001.13.1653> [zit. 2019-11-30]), zur historischen Einordnung v. a. S. 47–51.

110) Martin BAUCH, *Öffentliche Frömmigkeit und Demut des Herrschers als Form politischer Kommunikation. Karl IV. und seine Italienaufenthalte als Beispiel*, Quellen und Forschungen aus italienischen

in der Karwoche 1355¹¹¹ – dargelegt werden. Beide Ereignisse werden im Bezug auf Karls Handeln von Matteo Villani durchweg positiv beschrieben. Auch in den Verhandlungen mit Florenz in Pisa im Frühjahr 1355 demonstrierte Karl erneut kühlen Kopf und einen flexiblen Umgang mit der *honor imperii*.¹¹²

Der Umschwung in der Bewertung Karls IV. durch Matteo Villani setzt mit dessen Reaktion auf den Aufstand in Pisa Ende Mai 1355 ein: Hier sieht der Chronist die Gambacorta zu Unrecht beschuldigt und bestraft.¹¹³ Danach beurteilt Villani alle Handlungen des Kaisers negativ, wobei die vernichtende Bewertung des Rückzuges durch die Lombardei tatsächlich nicht Villani allein trifft; vielmehr stützt er sich auf eine entsprechende Formulierung des Dondaccio Malvicini, der als Berater des Kaisers und Mittelsmann zu Florenz wirkte.¹¹⁴ Allerdings ist zu betonen, dass die gesamte Rückreise des nunmehr wieder kleinen kaiserlichen Trosses mit hoher Geschwindigkeit durchgeführt wurde,¹¹⁵ eine Flucht vor den Visconti kann darin kaum gesehen werden. Nimmt man die Passagen über die Bereicherung hinzu, die Villani Karl IV. ankreidet, so ist auch die deutliche Parallele zur abschließenden Bewertung des italienischen Unternehmens Johanns von Böhmen durch Giovanni Villani augenfällig,¹¹⁶ die oben ausführlicher dargestellt wurde. Offensichtlich musste Matteo Villani seinem Florentiner Publikum wenigstens den gewohnten Abschluss des Italienzuges eines Kaisers oder Kaisersohnes anbieten: Ruhmlosigkeit, Bereicherung auf Kosten der Italiener, ungerechtes Handeln gegen die Guelfen (in diesem Fall gegen die Florenz freundlich gesinnten Gambacorta in Pisa). Pauler hat darauf hingewiesen, dass die vielen positiven Charakterisierungen des Luxemburgers schon in Kenntnis der Endphase des Italienzuges Karls niedergeschrieben wurden.¹¹⁷ Umso stärker keimt hier der Verdacht, dass sich Matteo Villani nicht getraute, seinen Mitbürgern einen untadeligen Kaiser zu präsentieren; zu stark war

Archiven und Bibliotheken 87, 2007, S. 109–138, darin auch als weiteres Beispiel der Einzug in Lucca 1368; der Adventus in Pisa ist also mehr als nur ein sympathischer Auftritt des Luxemburgers, wie R. PAULER, *Karl IV.*, S. 197, meint.

111) M. BAUCH, *Divina favente clemencia*, S. 136–148; Kateřina KUBÍNOVÁ, *Il pellegrinaggio di Carlo IV a Roma nel 1355*, Bollettino dell'Istituto Storico Ceco di Roma 4, 2004, S. 59–71.

112) *Ma il savio signore con temperanza connobbe pericolo al suo stato portava a non rimanere in concordia col comune di Firenze, e però sostenne, magnificando quel comune, e mostrando verso quello volere fare quanto onestamente potesse fare, non guardando troppo all'onore imperiale.* M. VILLANI, *Cronica* I, S. 551–552 (Lib. IV, cap. 54); vgl. zu diesen Verhandlungen R. PAULER, *Die Auseinandersetzungen*, S. 104–114; E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 197–200.

113) Vgl. R. PAULER, *Karl IV.*, S. 201; zum Aufstand DERSELBE, *Die Auseinandersetzungen*, S. 133–139; noch ausführlicher DERSELBE, *La Signoria*, S. 55–76.

114) Nach kritischen Situationen in Cremona und Sonzino, beide unter viscontescher Kontrolle (vgl. E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 260–262): *die et nocte equitans ut in fuga.* Giuseppe CANESTRINI, *Di alcuni documenti risguardanti le relazioni politiche dei papi d'Avignone coi comuni d'Italia avanti e dopo il tribunato di Cola di Rienzo e la calata di Carlo IV*, Archivio storico italiano. Appendice 7, 1849, S. 349–430, hier S. 408, Nr. 73.

115) Vgl. E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 259–262, 265. Der Florentiner Chronist ging allerdings irrig von einem viermal so großen kaiserlichen Tross aus (M. VILLANI, *Cronica* I, S. 677–678 [Lib. V, cap. 54]), was seine Interpretation der Rückreise als Flucht sicher erleichtert hat.

116) Vgl. Anm. 91 zum Rückgriff auf älteres Material in Bezug auf die Luxemburger Herrscher schon bei Giovanni Villani.

117) R. PAULER, *Karl IV.*, S. 203.

im traditionall guelfischen Florenz die Erwartungshaltung, dass das Amt auch den lobenswertesten Charakter verderben musste.¹¹⁸ Diese negative Darstellungsweise findet sich im Florentiner Kontext etwa auch in den Novellen des Franco Sacchetti.¹¹⁹ Häufig erscheint der Luxemburger hier nur als der Kaiser, der den Florentiner Narren Dolcibene de' Torri 1355 zum König der Spaßmacher gekrönt haben soll.¹²⁰ Außerdem wird in einer Novelle Sacchettis die Armut Karls IV. thematisiert, obwohl er zugleich als Bedrohung für Florenz dargestellt wird.¹²¹ Hätte also Matteo Villani Karl nur daran gemessen, was der Luxemburger nach Einschätzung des Chronisten schon zu Beginn des Romzuges als Ziel formuliert hatte – zwei Kronen zu erhalten und die Italiener *con senno o con amore* für sich einzunehmen –, er wäre an einem positiven Resümee nicht vorbeigekommen.

Die Sympathie Villanis für das Schicksal der unglücklichen Gambacorta¹²² ist durchaus deutlicher formuliert, als dies die zeitnahen Pisaner Chronisten zum Ausdruck bringen. Dieser erstaunliche Befund sei durch den Vergleich zweier anonymen Chroniken aus Pisa aus den 1370er bzw. 1380er Jahren untermauert. An ihnen lässt sich exemplarisch die Wahrnehmung Karls IV. im komplizierten Überlieferungsgeflecht der Pisaner Chronistik des 14. Jahrhunderts¹²³ zeigen. Im Fokus steht eine vor kurzem erschienene Edition einer bisher unbekanntenen Pisaner Chronik, die in der Florentiner Biblioteca Nazionale Centrale aufbewahrt wird (Ms. Palatino 669).¹²⁴ Bis 1343 handelt es sich bei der Chronik um eine Kompilation verschiedener

118) So betont der Prolog zum dritten Buch der Chronik, dass es die guelfischen Kommunen der Toskana seien, die heute die römische Freiheit bewahrten, nicht das vom rechten Weg abgekommene Imperium und die unbeständigen Inhaber der Kaiserwürde. Vgl. M. VILLANI, *Cronica* I, S. 325–326 (Lib. III, cap. 1).

119) Vgl. FRANCO SACCHETTI, *Le novelle* II, ed. Ottavio GIGLI, Firenze 1861 (= *Opere di Franco Sacchetti* 3), S. 11–14, Nr. 153, und S. 24–28, Nr. 156; DERSELBE, *Le novelle* I, ed. Ottavio GIGLI, Firenze 1860 (= *Opere di Franco Sacchetti* 2), S. 314–317, Nr. 133.

120) Vgl. zur Person Liana CELLERINO, *Dolcibene de' Torri*, in: *Dizionario biografico degli italiani* XL, Roma 1991, S. 438–439. Die Nachricht der Narrenkrönung überliefert Filippo VILLANI, *De origine civitatis Florentie et de eiusdem famosis civibus*, ed. Giuliano TANTURLI, Padova 1997, S. 158, aber auch Sacchetti selbst berichtet davon: *Carlo di Buem Imperadore il fece re dei buffoni e delli strioni d'Italia*. F. SACCHETTI, *Le Novelle* II, S. 11, Nr. 153.

121) *Quando lo imperadore Carlo re di Buem passò in Italia a pigliare la corona, essendo in Italia molto prosperato, e specialmente in Toscana, avendo Pisa e Siena e Lucca, a' Fiorentini pareva stare assai male. [...] Questo imperadore ci può star molti di [...] perocchè veramente sappiamo, ch' egli è più povero.* F. SACCHETTI, *Le Novelle* I, S. 314–315, Nr. 133.

122) Dieses Interesse scheint in Florenz breiter ausgeprägt gewesen zu sein, verweist doch auch Francesco Sacchetti in seiner 193. Novelle auf ihr Schicksal und das Giovanni dell'Agnellos als Musterbeispiele für das sich drehende Rad der Fortuna, vgl. F. SACCHETTI, *Le Novelle* II, S. 160.

123) Vgl. dazu grundlegend Ottavio BANTI, *Studio sulla genesi dei testi cronistici pisani del secolo XIV*, *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medioevo* 75, 1963, S. 259–319; DERSELBE, *Studi di storia e di diplomatica comunale*, Roma 1983 (= *Fonti e studi del Corpus membranarum italicarum*, Prima Serie: Studi e ricerche 22), S. 97–155; speziell zur Wahrnehmung der Luxemburger Mauro RONZANI, *L'imperatore come signore della città: l'esperienza pisana da Arrigo VII a Carlo IV*, in: *Le signorie cittadine in Toscana. Esperienze di potere e forme di governo personale (secoli XIII–XV)*, ed. Andrea Zorzi, Roma 2013, S. 121–148.

124) G. SPANI, *La cronachistica*, S. 83–118, Edition: S. 139–232; Vorlagen der Edition sind zwei Handschriften der Biblioteca Nazionale Centrale Firenze, Ms. Palatino 571 und Ms. Palatino 669, wovon die letztere die Jahre bis 1372 abdeckt und zeitgenössisch entstanden sein muss; daher bildet sie die

Texte, danach scheint ein zeitgenössischer Einzelautor die Feder zu führen.¹²⁵ Zum Vergleich wird eine weitere anonyme Pisaner Chronik (Pisa, Archivio di Stato, Ms. Roncioni 338) herangezogen, die vermutlich in den 1390er Jahren entstanden ist. Im Bezug auf den Aufenthalt Karls IV. unterscheiden sich beide Quellen in ihrer Ausführlichkeit und – wie zu zeigen sein wird – indirekt auch in ihren Bewertungen des Schicksals der Gambacorta. Das in Florenz aufbewahrte Manuskript (Palatino 669) ist während der zweiten Herrschaft der Gambacorta über Pisa nach 1370 entstanden, die in Pisa aufbewahrte Handschrift (Roncioni 338) wurde hingegen nach deren Ende verfasst.¹²⁶ Dabei ist zu beobachten, dass der Autor der Handschrift Palatino 669 sein Material mit widersprüchlichen Zielen auswählt: Einerseits kann er das Ende der ersten Gambacorta-Herrschaft 1355 nicht verschweigen, andererseits will er deren Rückkehr an die Macht 1368 ins rechte Licht rücken – an beiden Prozessen war Karl IV. wesentlich beteiligt. Dies zeigt sich bereits in der Beschreibung der Ankunft des Kaisers im Januar 1355, die ausgesprochen knapp ausfällt.¹²⁷ Der begeisterte Empfang für Karl IV., ja die religiös überhöhten Projektionen der Pisaner in Bezug auf den Luxemburger¹²⁸ fallen unter den Tisch. Ebenso wird nicht erwähnt, dass der einziehende König schon sehr bald und entgegen seiner früheren Zusagen – die ebenfalls nur im Roncioni-Manuskript erwähnt werden – die Stadtherrschaft in Pisa übernahm und so die Gambacorta in ihrer Bedeutung einschränkte.¹²⁹

Noch unterschiedlicher fällt die Bewertung des zweiten Pisaaufenthaltes Karls IV. im Mai 1355 aus:¹³⁰ In der Darstellung der Handschrift Palatino 669 ist es die Schuld des Kaisers, dass er die heterogene Gruppe der Raspanti wieder in die Stadt kommen ließ,¹³¹ womit die alten Konflikte zwischen diesen und den Bergolini unter Führung der Gambacorta wieder aufbrachen. Ein Versuch der Pazifizierung

Grundlage der Edition (Ebd., S. 80–84). Die Detailanalyse von M. RONZANI, *L'imperatore come signore* deckt diese beiden Quellen noch nicht ab.

125) G. SPANI, *La cronachistica*, S. 100–102; Pietro SILVA, *Questioni e ricerche di cronistica pisana*, Archivio Muratoriano 13, 1913, S. 1–67.

126) *Cronica di Pisa*, S. XXIII–XXIV.

127) *In del mille ccclv adj xvij di ge[n]naio ve[n]ne apisa mess[er] carlo i[m]peradore et i[n]tro i[n] pisa lo dj s[anc]to in domenicha co[n]poga ge[n]te meno di Cinquece[n]to chaulierj bene erano venutj anco i[n]nansi alluj assaj. Et abbergho i[n] del giardino dellj ga[m]bacorta i[n] carraia di sancto gilio lo quale fue poj at[er]ra lo Maggio seq[u]ente.* G. SPANI, *La cronachistica*, S. 206. *Cronica di Pisa*, S. 159–161, berichtet die ausführliche Variante des Einzugs mit der religiösen Überhöhung des einziehenden Herrschers, aber auch Unterkunft im Garten der Gambacorta. Der Verweis auf den Aufstand im Mai 1355 unterbleibt.

128) Vgl. M. BAUCH, *Öffentliche Frömmigkeit*, S. 114–117, bzw. M. BAUCH, *La pietà dell' imperatore*, S. 24–26.

129) Zur ereignisgeschichtlichen Rekonstruktion vgl. M. RONZANI, *L'imperatore come signore*, S. 127–131; R. PAULER, *La Signoria*, S. 35–48; DERSELBE, *Die Auseinandersetzung*, S. 122–132; E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 193–197.

130) Erstaunlich kurz bei M. RONZANI, *L'imperatore come signore*, S. 143–144, abgehandelt.

131) *In del mccc^olvj adj xx di Maggio auendo mess[er] Carlo jmp[er]adore [et] re diboemia presa la corona Jnroma Et tornado Jnpisa Et erano tornatj i[n]pisa tuttj li scitj et confinatj q[ui]n[e] Jntro p[rim]amente dige[n]naio messer lo jmp[er]adore tutti li auea fattj tornare.* G. SPANI, *La cronachistica*, S. 207.

des Konflikts durch Karl IV. blieb folgenlos.¹³² Der Aufstand gegen Karl IV. beginnt in der vorliegenden Darstellung mit einem Feuer, das die Raspanti in den Häusern der Gambacorta legen. Die folgenden Kämpfe auf der Arnobrücke bleiben verworren, doch die Kaiserlichen erleiden große Verluste, die schlussendliche Niederlage der Bergolini wird gar nicht richtig deutlich.¹³³ Die führende Rolle von Angehörigen der Gambacorta-Sippe im Rahmen des Aufstands wird minimiert. Im Manuskript Roncioni findet sich ein Bericht über eine pogromartige Ausschreitung gegen die Kaiserlichen ganz zu Beginn des Aufstands, deren Opfer dann in den Arno geworfen wurden. Insgesamt wirken Karl und seine Anhänger dort sehr viel weniger überrumpelt und hilflos; sie gehen auch früher und effektiver zum Gegenangriff über.¹³⁴ Einerseits zeichnet die Chronik Palatino 669 also ein passiveres Bild des Kaisers und seiner Anhänger: die Raspanti sind die Akteure, die Bergolini und v. a. die Gambacorta die Opfer. Der faktisch erste Vorfall des Tumults,¹³⁵ der Brand im Palazzo degli Anziani – der Unterkunft Karls IV. – wird im Manuskript Palatino zur nachgelagerten Reaktion der Kaiserlichen, die den Palast selbst in Brand stecken. Dabei betont der unbekannte Autor den großen Verlust an militärischem Material, befand sich dort doch auch die kommunale Waffenkammer; der immensen Vernichtung städtischen Vermögens trat eine symbolische Dimension hinzu, verbrannten doch Geschütze, die in der Schlacht von Montecatini 1315 gegen Florenz und seine Verbündeten erobert worden waren.¹³⁶ Auch wenn unklar bleibt, ob die Kaiserlichen den Palast aus Versehen oder mit Absicht in Brand steckten, fällt doch auf, dass im Vergleich dazu im Roncioni-Manuskript dieser Brand allenfalls als Kollateralschaden des Konflikts berichtet wird. Ebenso fehlen dort die

132) *Et ue[ne]ndo poi lomaggio tuttj aueano p[ro]misso dipacificarsi luna p[ar]te colla altra cioe quellj ch[e] reggeano ligambacorta [et] tutti berghulini collautrap[ar]te ch[e] erano tornatj ch[e] erano statj fuora vij anni Sierano mess[er] lodouico di mess[er] dino della Roccha co[n] tuttj liras pantj Queste due partj no[n] siseppeno concordare Jnsieme allora mess[er] lo Jmp[er]adore fece venire liras pantj [et] liberghulinj Et raunatj chelli ebbe commando loro ch[e] ellino sipacificasseno. Ebd.*

133) [...] *insieme adj XX dimaggio si armo tutto lopopulo [et] trasseno alle [com]pagne [et] tuttj gridonno sopra lo Imp[er]adore facciendo p[er] ognj via dipisa sbarre ch[e] non potesse correre lo Jmp[er]adore laterra allora loimp[er]adore mando fuora loconte paffetta [et] mess[er] ludouico dellaroccha et conloro mandoe moltj Cauallierj liqualj corseno alle case dellj gambaco[r]a Et misse[n]uj fuocho Et quine fue molto gra[n]de bataglia alponte vecchio Et poj vole[n]dosi raunare i[n]sieme litedeschi [et] tornare allo Jmperadore di qua e di la ne fu[n]no morj assaj Et talj fu[n]no gittatj i[n] arno co[n] tucte larme. Ebd., S. 207–208.*

134) *Cronica di Pisa*, S. 165–167.

135) Zur Rekonstruktion vgl. im Detail R. PAULER, *La signoria*, S. 55–68; DERSELBE, *Die Auseinandersetzung*, S. 133–136; E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 247–252.

136) *In del mcccviij adj xx di Maggio fue appreso Jnsu la sala del palasso del populo di notte lo fuocho fue i[n]p[er]o ch[e] la gente dell Imp[er]adore vi faceano fuocho Ello soloio era sotile el fuocho grande Siche elj apprese disotto al soloio Et no[n] sauuide nimo Jn fine attanto ch[e] arse tutta la sala di sotto [et] di sopra andoe i[n] terra Jn della quale si auea milla balestra del comuno [et] cascie di guerrettonj [et] pauesi [et] corasse [et] tucto cio ch[e] si conuiene Jnfra liqualj balestra venaua diece ch[e] valeano diece milla fiorinj balestra atorno Et aueauj di quellj ch[e] gittauano a vnora tre guerrettonj liq[u]alj si guadagnano monte chatino. Et ognj cosa di queste dicte cose arseno. G. SPANI, *La cronachistica*, S. 208.*

detaillierten Angaben zum materiellen Schaden.¹³⁷ Die Palatino-Handschrift berichtet abrupt und ohne Kontextualisierung in dünnen Worten über die folgende Hinrichtung von sieben Bürgern, darunter zwei Angehörige der Gambacorta.¹³⁸ Die ihnen zur Last gelegte Urheberschaft an dem Tumult bleibt ebenso im Dunkeln wie die strafende Rolle des Kaisers. Die Chronik aus den 1370er Jahren berichtet also nur ausgewählte Fakten in einer spezifisch arrangierten Chronologie, die kein schlechtes Licht auf die Gambacorta wirft, aber zugleich Karl IV. positiv-neutral darstellt. Verständlich wird dieses Vorgehen nur, wenn auch die Berichte über den Aufenthalt Karls in Pisa während der zweiten Italienreise 1368/1369 untersucht werden (s. u.).

Abschließend sei kurz auf die Wahrnehmung des Luxemburgers in der Chronik des Giovanni Sercambi¹³⁹ verwiesen. Die Ankunft des römisch-deutschen Königs, dessen Herrschaftsantritt nur sehr verkürzt dargestellt wird, stellt in der Darstellung Sercambis nichts anderes als eine Gelegenheit dar, endlich die Unabhängigkeit Luccas von Pisa zu forcieren; entsprechend sei das Ereignis auch von den Lucchesen verstanden worden, obwohl es Karl ausschließlich um die Krönungen in Italien ging.¹⁴⁰ Dass der Luxemburger dann aber nichts in Richtung Luccheser Unabhängigkeit unternahm, spart Sercambi aus. Vielmehr bemerkt er triumphierend gegenüber den ungeliebten Nachbarn angesichts der blutigen Ereignisse in Pisa, dass sie doch hätten wissen können, wie unberechenbar die herrscherliche Gunst sei, die jederzeit wieder entzogen werden könne. Karl IV. sei es nur um die eigenen Angelegenheiten gegangen,¹⁴¹ *signoreggiare*, wie schon sein Vater (s. o.). Bemerkenswert kritisch fällt trotz aller Schadenfreude Sercambis die Gesamtbewertung des Aufenthaltes des Luxemburgers in Pisa und Lucca aus: Der Kaiser habe sich bereichert und „mehr Schlechtes als Gutes bewirkt“, bevor er Pisa unter der Herrschaft seiner Vikare zurückließ.¹⁴² Wie schon im Fall der Pisaner Chroniken wird

137) *Cronica di Pisa*, S. 165.

138) *In del dicto anno adj xxvj di Maggio fu[n]no dicapitati Jnsulla piassa del populo Sette hominj Citadinj dj pisa cioe fue di casa Gambacorta francescho [et] lotto [et] Bartholomeo li qualj fu[n]no sotterrati i[n] vno monime[n]to i[n]anti allautare maggiore di s[anc]to fra[n]cescho Ser nierj papa anco i[n]santo francescho vgo diguitto.* G. SPANI, *La cronachistica*, 208. Die Verbannung weiterer Gambacorta wird nicht erwähnt, anders als in der *Cronica di Pisa*, S. 169–170.

139) Vgl. Anm. 57 zur einschlägigen Bibliographie über den Autor, der um 1400 seine Chronik niederschrieb.

140) *Essendo morto lo re Iohanni di Buemia et imperadore de' Romani, et rimaso messer Karlo suo figliuolo, il quale fu electo imperadore, dispuose il dicto messer Karlo venire in Ytalia a prendere le corone. E non stante che la intentione del dicto messer Karlo fusse cosi, niente di meno fue sollicitato dalli usciti di Pisa, et etiandio da' Lucchesi, li quali erano fuori di Luccha, acciò che, mediante la sua venuta, li usciti di Pisa potessero essere rientegrati di Pisa, e quelli di Luccha riavessero loro libertà.* G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* I, S. 98–99 (Lib. 1, cap. 136).

141) *Ora dico a voi Pisani, che avevate il reggimento in mano, chome vi deste voi a credere che colui il quale dà la gratia, che lui tal gratia non possa dilevare e ad altri concederla? [...] E ben si congnoè che tucto ciòe che lo 'mperadore promisse all' imbasciadori di Pisa era & fu solo per potere mectere il piè in Pisa & simile in Lucca, per potere dell' una terra & dell' altra terra fare la sua volontà.* Ebd., S. 100–101 (Lib. 1, cap. 136).

142) *Preso lo 'mperadore molti denari e facto più tosto male che bene, si partio di Pisa per chaminare verso la Magna.* Ebd., S. 113 (Lib. 1, cap. 148); zu den Vikaren vgl. Roland PAULER, *Das Wirken der*

die Einschätzung Karls IV. durch Sercambi erst nach Betrachtung auch des zweiten Romzuges stimmig.

Der zweite Romzug 1368/1369: *tu lasci il lupo, e vai drieto a l'agnello*

Mit hoher Wahrscheinlichkeit war für Karl IV. der Hauptzweck seiner zweiten Italienreise die symbolträchtige Rückführung des Papstes nach Rom. An diesem Plan hatte er schon unmittelbar nach der Kaiserkrönung gearbeitet, aber fehlendes militärisches Glück seiner Vikare und v. a. die aufbrechenden Konflikte zwischen dem Papsttum und den Visconti ließen eine Umsetzung in weite Ferne rücken.¹⁴³ Erst mit Karls Besuch in Avignon 1365 nahmen die Rückführungspläne wieder Fahrt auf.¹⁴⁴ Doch schon zuvor konfrontierte Francesco Petrarca den Luxemburger immer wieder mit flammenden Appellen, wie in seinem vorletzten Brief, den der Dichter 1363 an Karl IV. schrieb: „Dein Italien, Cäsar, so sage ich, ruft Dich: ‚Cäsar, Cäsar, wo bist Du, mein Cäsar? Warum bleibst Du mir fern? Was zögerst Du?‘“¹⁴⁵ In Verken- nung der Tatsachen glaubte Petrarca noch 1361, dass es die Avignonesischen Eide von 1346 waren, die Karl zurückhielten: „Ich weiss nicht, was Du unter Eideslei- stung dem römischen Bischof geschworen hast, so dass Du wie durch einen kräfti- gen Wall oder einen unbegehbaren Berg am Marsch auf Rom gehindert wirst. [...] Doch Du hast einen Eid geschworen! Oh hättest Du es nicht getan! Du hast es aber getan!“¹⁴⁶ Dies ist umso erstaunlicher, da sich die Eide ausdrücklich auf die Kaiser- krönung bezogen, die doch seit 1355 Geschichte war.

Die Hoffnung Petrarcas, aber auch der Anti-Visconti-Liga, dass der Luxemburger politisch tatkräftig und auch militärisch mit vollem Engagement in die italienischen Verhältnisse eingreifen sollte, erwies sich rasch als vergeblich. Dabei nahm man in Mailand die Bedrohung durch den Kaiser als sehr real an, wie sich im Gedicht eines unbekanntens Autors aus dem Umkreis der Visconti zeigt, der den Kampf der Herren von Mailand gegen das ihnen feindliche Bündnis 1367–1368 verherrlichte.¹⁴⁷

Augsburger Bischöfe Markward von Randeck und Walter von Hochschlitz in Pisa, Zeitschrift für bay- erische Landesgeschichte 58, 1995, S. 867–900; R. PAULER, *La Signoria*, S. 77–110.

143) M. BAUCH, *Divina favente clemencia*, S. 151–155; die dortigen Ausführungen müssen unbedingt durch den Beitrag von Eva SCHLOTHEUBER – Andreas KISTNER, *Kaiser Karl IV. und der päpstliche Legat Aegidius Albornoz*, Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 69, 2013, S. 531–579, ergänzt werden, der ein wesentlich komplexeres Bild des Verhältnisses zwischen Karl und dem Papsttum in dieser Zeit zeichnet und auch die angeführte Bildquelle überzeugender interpretiert; zur Deutung der Einzugsszene auch Kateřina KUBÍNOVÁ, *Karl IV. und die Tradition Konstantins des Großen*, in: Kunst als Herrschaftsinstrument. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im euro- päischen Kontext, edd. Jiří Fajt – Andrea Langer, Berlin – München 2009, S. 320–327.

144) Vgl. R. PAULER, *Die Auseinandersetzungen*, S. 177–198; E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 266–279.

145) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 624–625 (Fam. 23,15); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 150–151, Nr. 34.

146) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 578–589 (Fam. 23,2); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 98–113, Nr. 22. Zu den 1346 in Avignon geleisteten Eiden des damaligen Markgrafen Karl von Mähren vgl. R. PAULER, *Die Auseinandersetzungen*, S. 3–26. Zur eher formellen Einhaltung der Eide vgl. E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 217–219; M. BAUCH, *Divina favente clemencia*, S. 146–150.

147) Vgl. Marco LIMONGELLI, *Poeti e istrioni tra Bernabò e Gian Galeazzo*, in: *Valorosa vipera gentile. Poesia e letteratura in volgare attorno ai Visconti fra Trecento e primo Quattrocento*, edd. Simone Albonico – Marco Limongelli – Barbara Pagliari, Roma 2014 (= Studi lombardi 4), S. 85–120, hier S. 109;

Der Dichter verweist auf die historische Erfahrung mit den Kaisern aus dem Norden, die die lombardischen Städte nur ausgeplündert und in Aufruhr sich selbst überlassen hätten, während die Visconti diese Kommunen immer beschützt und gut regiert hätten.¹⁴⁸ Hier kann man wohl einen unmittelbaren Rekurs auf die Erfahrungen mit Heinrich VII., Ludwig dem Bayern und vielleicht auch Johann von Böhmen sehen, denn nur mit diesen nordalpinen Königen und Kaisern hatten es die Visconti bis dahin zu tun gehabt. In der folgenden Strophe wird der Autor konkret, formuliert das Misstrauen gegenüber dem heraneilenden „Deutschen“, also Karl IV. Der sei von Armut getrieben und werde nur Schmerz, Mord und Raub bringen mit seinen hemmungslosen Soldaten, die an nichts denken als an Besatzungsherrschaft.¹⁴⁹ Die Realität war dann deutlich erfreulicher als die finstere Prophezeiung, weil Karl IV. rasch erkannte, dass er gegen die Visconti militärisch nicht bestehen konnte und er daher zur nicht geringen Überraschung seiner Verbündeten einen Friedensschluss mit den Herren von Mailand verhandelte.¹⁵⁰

Der kuriose Befund, dass die Pisaner Chronik Roncioni 338 von einem Besuch Karls in Mailand unter besonders demütigenden Bedingungen berichtet,¹⁵¹ also eine Doppelung des tatsächlich im Januar 1355 stattfindenden Abstechers Karls zu den Visconti¹⁵² anführt, mag in der Überraschung über den raschen Wandel der politischen Lage begründet sein. Die Perspektive der anderen Pisaner Chronik (Palatino 669) ist hingegen sehr viel enger: Das bereits weiter oben im Kontext des ersten Italienzuges diskutierte Werk erwähnt die Ereignisse in der Lombardei, ja selbst die für Pisa so bedeutsame Entmachtung Giovanni dell’Agnellos während des Einzugs Karls IV. in Lucca im Herbst 1368¹⁵³ mit keinem Wort. Nach kurzer Nennung des kaiserlichen Romaufenthalts wird die Rückkehr des Kaisers nach Lucca, v. a. aber seine Kontakte zu Pietro Gambacorta und seinen Angehörigen beschrieben.¹⁵⁴ Als schließlich im Februar 1369 die Gambacorta triumphal in Pisa einzogen

Antonio MEDIN, *I Visconti nella poesia contemporanea*, Archivio Storico Lombardo 18 (II/8), 1891, S. 733–795, hier S. 740–743.

148) *Io mi ricordo, e voi vi ricordate, / venir li Imperatori in Lombardia: / e le cittade a loro si son date; / àno rubato e portatonsen via, / e poi in gran resia / l’ àno lassate e ’n pianto: / Visconti sotto il manto / l’ àn dirizzate col ben operare.* A. MEDIN, *I Visconti nella poesia contemporanea*, S. 742.

149) *Pensate voi ch’ el Tedesco ch’ è in via / per esaltarvi vegna in Lombardia? / Io penso el no: ma per darvi dolore / commettendo omicidi e rubbaria. / La povertà li inuia / pur in nostro terreno: / gente son senza freno, / e mai non pensan se non d’ usurpare.* Ebd. Die Übersetzung nach W. GOEZ, *Italien*, S. 216, weicht vom Wortlaut des Originals deutlich ab und fügt seltsamerweise auch Zeilen hinzu.

150) Vgl. E. WIDDER, *Itinerar und Politik*, S. 283–303.

151) *E ppoi lo ’nperadore s’acordò con messer Bernabò e con messer Galeasso per denare ed entrare in Melano con poga gente, quella che a lloro piacesse. E quando entrò in Melano la gente delli signori di Melano stavano tutti armati, più di semigla cavalieri coll’arme luccicanti che pareano spechi. E per ogni tocho della città ne stavano una grande schiera e lo ’nperadore esendo sotto lo palio, e domino Bernabò e domino Galeasso a cavallo tutti erano dirieto a lo ’nperadore E lla maznada delli signori di Melano diceano: „Viva lo signore“, e non diceano: „Viva lo ’nperadore“. Cronica di Pisa, S. 213–214.*

152) Das berühmte *cortese prigione*, vgl. Anm. 108 und 109.

153) Vgl. M. BAUCH, *Öffentliche Frömmigkeit*, S. 125–132, bzw. M. BAUCH, *La pietà dell’ imperatore*, S. 29–43.

154) *IN del mcccclxviiij adj tre dottobre ve[n]ne lo Jmp[er]adore mess[er] Carlo apisa lo quale era stato a luccha xxviiij dj Et venne co[n] mille hominj a chauallo Ella Jmperadrice co[n] luj a grande honore fue riceuto et pososi i[n] palagio maggiore i[n] martedj et la domenicha uege[n]te si partj di pisa [et]*

und zusammen mit der Compagnia di San Michele erneut dort die Macht übernahmen, wird überdeutlich, woher sie dazu ihre Legitimität bezogen: Sie zeigten beim prächtigen Einzug das kaiserliche Adlerbanner und Rufe „Es lebe der Kaiser und San Michele!“ ertönten. Doch vergisst der Chronist auch nicht zu erwähnen, dass die Gambacorta dem Kaiser für seine Unterstützung 12.000 fl. zukommen ließen.¹⁵⁵ Die nach 1390 entstandene Chronik Roncioni 338 erwähnt hingegen die kaiserliche Adlerfahne und die Hochrufe auf Karl IV. nicht.¹⁵⁶ Spätestes damit wird klar, welche Rolle Karl IV. für den Chronisten des Manuskripts Palatino 669 spielt: Der Kaiser ist die übergeordnete Instanz, die die Wiedereinsetzung der Gambacorta in Pisa legitimiert; diese sind Sachwalter des Imperiums, aber auch aus der Mitte der Bürgerschaft – vertreten durch die Compagnia di San Michele – heraus berufen. Es ist nur konsequent, dass die Kritik am Handeln Karls IV. im Bericht zum Jahr 1355, obwohl dessen Tun direkt gegen die damaligen Gambacorta gerichtet war, so verhalten, ja versteckt formuliert wird. Und selbst im Bericht über 1368/1369 werden alle Aspekte minimiert, die die Machtübernahme der Gambacorta in Zwielficht tauchen könnten: der doppelbödige Umgang des Kaisers mit dem Pisaner Dogen Giovanni dell’Agnello, v. a. aber die Befreiung Luccas aus Pisaner Herrschaft im Lauf des Jahres 1369. Über die Nachbarstadt wird nur lapidar berichtet, der Kaiser habe sie in schlechtem Zustand unter der Herrschaft des Kardinals zurückgelassen.¹⁵⁷ Die erst nach den Gambacorta entstandene Chronik Roncioni 338 musste diese Rücksichten nicht mehr nehmen; insofern präsentiert sie ein wesentlich ausführlicheres, den Gambacorta und Karl IV. gegenüber auch sehr viel kritischeres Bild.

In Lucca hätte man sich der Einschätzung der Pisaner Chronisten vielleicht sogar angeschlossen. Denn unser Hauptgewährsmann für die Ereignisse von 1368/1369, Giovanni Sercambi, findet zwar immer wieder lobende Worte für den Luxemburger,¹⁵⁸ doch eine umfassende Untersuchung der Gesamtdarstellung Karls in der Luccheser Chronik steht noch aus.

*andosene a roma. Et fullj p[ro]messo dal co[n]te di pisa ognj mese fiorinj sette milia. Et lassoci suo vicario mess[er] marchobaldo p[at]riarcha daq[ui]lea Et con luj cinquecento ch[auale]r[i] alla guardia di pisa Et mess[er] Gualtierj rimase i[n] Luccha vicario lo quale fe murare lo Castello i[n] del Castello di luccha. R[et]orno mess[er] Carlo Jmperadore da roma [et] stette in Siena piu duno mese Et poi si partj da siena et ve[n]nesene per la via da vico [et] giunse a luccha Et lassoe a Calcinaia mess[er] piero gambacorta [et] duo suoj figliuolj el sul fratello Gera[r]do. G. SPANI, *La cronachistica*, S. 229; hierin stimmt die Quelle überein mit *Cronica di Pisa*, S. 217.*

155) G. SPANI, *La cronachistica*, S. 230.

156) *Cronica di Pisa*, S. 220–222.

157) *Partisi da luccha lo Jmperadore et la Jmp[er]adrice adj x di luglio i[n] del mcccclxx Et lasso luccha i[n] male stato et sotto le braccia del Cardinale Egidio di spagna. G. SPANI, *La cronachistica*, S. 230.*

158) So wird z. B. die Befreiung Luccas 1369 natürlich Karl IV. (und Papst Urban V.) zugutegehalten, aber es ist Gott, der ihre Herzen dazu bewegt hat (G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchesi* I, S. 142); und in den invocatio-artigen Prologen zu Unterkapiteln der Chronik wird selbstverständlich der Ehre von Kaiser Karl IV. und Papst Urban V. gedacht (Ebd., S. 63). Die panegyrischen Epitheta *O in ecelzo santissimo Charlo, / O creatura mandata da Dio, charo dilecto mio* (Ebd., S. 155 [Lib. 1, cap. 187]) müssen im Kontext gesehen werden, vgl. – sicher zu unkritisch in diesem Fall – M. BAUCH, *Öffentliche Frömmigkeit*, S. 130–131, bzw. M. BAUCH, *La pietà dell’ imperatore*, S. 42. Die scheinbar eindeutigen Worte *E però dicho a te, Lucca, in specialità, che, postochè per diricta ragione sii soctoposta allo ’mperio, ancora via più dei al dicto imperio ubidire, ricordandoti che lo ’mperadore Charlo quarto t’ à tracta di*

Betrachten wir im Detail, wie Sercambi die Rolle Karls IV. in Lucca in den Jahren 1368/1369 beschreibt. Für Sercambi ist die Bedrückung Luccas durch den Pisaner Dogen Giovanni dell'Agnello der zentrale Grund für Karls zweiten Italienzug.¹⁵⁹ Somit bricht Karl nach seinem zweifellos eindrücklichen Einzug in Lucca, der als erster Schritt in Richtung Befreiung der Stadt verstanden werden kann,¹⁶⁰ nach Rom in erster Linie dazu auf, um sich dort mit Papst Urban V. über die Befreiung Luccas auszutauschen.¹⁶¹ Nach seiner Rückkehr und dem plastischen Auftritt einer Figuration Luccas vor dem Kaiser gibt dieser seine Bereitschaft zu erkennen, die Stadt zu befreien.¹⁶² Soweit stimmt das Bild Karls IV. vom Förderer der lucchesischen Freiheit noch. Doch dann ereignen sich im Frühjahr 1369 zwei doppeldeutige Episoden: Der Kaiser und die Kaiserin beobachten nämlich mit eigenen Augen homosexuelle Handlungen zwischen einem Neffen des von den Pisanern ernannten *conservadore* Matteo d'Arezzo und einem zehnjährigen Jungen. Der kaiserliche Marschall Bušek von Welhartitz setzt die Übeltäter fest, Karl IV. verurteilt sie zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Die Hinrichtung des erwachsenen Täters wird in Gegenwart seines Onkels durchgeführt.¹⁶³ Dieser will daraufhin aus Lucca fliehen, denn er versteht das Urteil als politische Drohung, und schon auf der Flucht lässt er sich nur mit Mühe überzeugen zurückzukehren, weil mit seiner Anwesenheit die Herrschaft Pisas in Lucca stehe oder falle.¹⁶⁴ In kein gutes Licht stellt Sercambi dann den Kaiser, als dieser sich das Todesurteil gegen den zehnjährigen Jungen von einem Nachfahren des Castruccio für viel Geld „abkaufen“ lässt, weil dieser dem Vater des zum Tode Verurteilten freundschaftlich verbunden war.¹⁶⁵ Die Lucchesen loben diese humane Geste, zu der der Kaiser trotz erreichten politischen Ziels – der Pisaner *conservadore* flieht doch noch – nicht bereit war. Nach einer Phase der Instabilität setzt der Luxemburger den sächsisch-meißnischen Adligen Bernhard von Dohna an die Spitze der Stadtgarde, der einstweilen erfolgreich die Ordnung wieder herstellt. All dies interpretiert Sercambi als Zeichen der beginnenden Unabhängigkeit.¹⁶⁶ Wenig später tötet aber

servitù chome innanti è stato contato (Giovanni SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* II, ed. Salvatore BONGI, Roma 1892 [= *Fonti per la storia d'Italia* 20], S. 119 [Lib. 1, cap. 555]) fallen im Jahr 1398, in einem Kontext, der die Reichsunmittelbarkeit Luccas als unbedingt zu verteidigendes Gut benennt, gerade ob der wenige Zeilen später kritisierten Faulheit König Wenzels.

159) G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* I, S. 138 (Lib. 1, cap. 171).

160) Vgl. dazu detailliert M. BAUCH, *Öffentliche Frömmigkeit*, S. 125–132, bzw. M. BAUCH, *La pietà dell'imperatore*, S. 24–29.

161) [...] *lo 'mperadore [...] cavalcò per andare a Roma a vizitare il santo padre papa Urbano quinto, et con lui tractare la libertà di Luccha; [...] et ritornò a Luccha del mese di ferraio, cioè a di .XXVIII. in .MCCCLXVIII.* G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* I, S. 153 (Lib. 1, cap. 185).

162) Ebd., S. 154 (Lib. 1, cap. 186); das zu dieser Gelegenheit vorgetragene Gedicht vgl. ebd., S. 155 (Lib. 1, cap. 187).

163) Ebd., S. 158 (Lib. 1, cap. 190).

164) Ebd., S. 158–159 (Lib. 1, cap. 190).

165) Ebd., S. 159 (Lib. 1, cap. 190).

166) *Et perchè le cose della libertà cominciavano a fiorire.* Ebd., S. 160 (Lib. 1, cap. 191). Dieser als Graf bezeichnete Adlige wird als Bernhard von Dohna identifiziert: Karl Heinrich SCHÄFER, *Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien. Drittes Buch: Im kaiserlichen und gibellinischen Dienste zu Pisa und Lucca. Darstellung und Urkunden*, Paderborn 1913, S. 44 mit Verweis auf Pisaner Archivbestände. Der

ein Luccheser Bürger einen Deutschen, worauf hin sich die Familie der Strafverfolgung durch Bernhard und die Stadtgarde widersetzt. Es kommt am befestigten Wohnsitz der Familie zu kriegsähnlichen Scharmützeln mit 14 Toten, darunter Bernhard. Schließlich müssen die Widerständler aufgeben und werden vor den Kaiser geführt. Dieser spricht aber überhaupt kein Urteil gegen sie aus, sondern verzeiht ihnen ohne jeden Vorbehalt unter der Auflage, dass alle Berittenen aus dieser Gruppe künftig einzig ihm unterstehen und außerhalb Luccas postiert werden.¹⁶⁷ Vielleicht ist es kein völliger Zufall, dass nach dieser Geschichte offenkundiger imperialer Willkür – erbarmungslose Härte im Fall des Sodomiten, größte Milde im Fall des ermordeten Bernhard – unmittelbar im nächsten Abschnitt über die Errichtung der imperialen Zwingburg innerhalb der Stadtmauern berichtet wird,¹⁶⁸ der geradezu klassische Schritt, mit dem sich der Signore zum Tyrannen wandelt und seine Herrschaft auf Dauer einrichtet.¹⁶⁹ Die hier beschriebene persönliche Bauaufsicht durch den Kaiser könnte also mehr belegen als den direkten Einfluss des Luxemburgers auf Bauprojekte und eine Anknüpfung an seine Burgenbaupolitik.¹⁷⁰ Denn unmittelbar nach der endgültigen Befreiung Luccas zerstörten die Lucchesen die Stadtburg des Castruccio, die sogenannte Augusta, aber auch die unvollendete Kaiserburg.¹⁷¹ Wenn also Sercambi den Bericht über die Baumaßnahme direkt vor die Befreiungszeremonie¹⁷² legt, betont er so recht eindeutig die negativen Aspekte karolinischer Stadtherrschaft. Und tatsächlich präsentierte Karl IV. der Stadt kurz vor seiner Abreise die Rechnung, nachdem

Nachweis eines Bernhard von Donin (Dohna) im Umfeld des Kaisers, allerdings im Jahr 1360 und keineswegs sehr prominent, findet sich in den *Regesta Imperii VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378*, ed. Alfons HUBER, Innsbruck 1877, S. 250, Nr. 3062.

167) [...] *lo 'mperadore, e lui quelli benignamente riceveo et non ebbero altro male; [...] ma continuo funno tenuti in sul terreno pisano, tanto quanto piaque allo 'mperadore*. G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese I*, S. 170–171 (Lib. 1, cap. 199), Zitat S. 171.

168) *Per dimostrare a tucto Toscana la volontà dello 'mperadore [...] dispuose lo 'mperadore di fare uno castello, lo quale intitolò lo Castello Cezareo [...] sempre vi si lavorava con moltitudine di maestri e manovali. E il dicto imperadore personalmente quello sollicitava per dimostrare il suo pensieri*. Ebd., S. 171–172 (Lib. 1, cap. 200).

169) So wurden die Bürger Brescias 1332 unter anderem deswegen der Signorie Johanns von Böhmen überdrüssig, weil er begann, eine Festung über der Stadt zu erreichen: *per dispetto d'uno forte castello ch'egli avea fatto fare al disopra della terra per tenergli più soggetti, si trattarono cospirazione e di dare la terra a' signori della Scala da Verona*. G. VILLANI, *Nuova Cronica II*, S. 730 (Lib. 11, cap. 167).

170) Ellen WIDDER, *Mons imperialis, Baldenau, Karlstein. Bemerkungen zur Namengebung luxemburgischer Gründungen*, in: *Studia Luxemburgensia*. Festschrift Heinz Stoob zum 70. Geburtstag, edd. Friedrich Bernward Fahlbusch – Peter Johaneck, Warendorf 1989 (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 3), S. 233–284.

171) [...] *il cardinale si partio di Luccha [...] subito per la brigata del gomfalone del Cecino si cominciò a disfare alquanto della fortezza di tal porta; [...] disponendosi i ciptadini a uno volere che il castello dell' Agosta si mandasse per terra, considerato che quello era stato cagione che Luccha et Luchesi erano stati suiecti & soctoposti più di .XLVIII. anni*. G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese I*, S. 187 (Lib. 1, cap. 214). Die Lucchesen steigern sich in einen wahren Abrissrausch hinein, mit bloßen Händen, im Delirium mit Tanz und Gesang – besonders sichtbar an der Zerstörung des Tores der Augusta zur Kirche San Romano hin (Ebd., S. 188 [Lib. 1, cap. 215]). Schließlich wurden sogar spezialisierte Handwerker für den Abriss aus Florenz geholt und gut bezahlt, vgl. ebd., S. 189 (Lib. 1, cap. 216).

172) Vgl. ebd., S. 172–173 (Lib. 1, cap. 201).

schon der Kardinal Guido von Boulogne zu seinem Stellvertreter ernannt worden war. Insgesamt 300.000 fl. verlangte der Luxemburger, die die Lucchesen keineswegs aufbringen konnten, sondern sich dafür beim Papst, den Signoren von Padua und Ferrara, ja sogar bei Florenz verschulden mussten.¹⁷³ Noch Jahre später war diese äußerst hohe Summe ein Anlass für – offene oder heimliche – Kritik am Kaiser von Luccheser Seite.¹⁷⁴ Die Position Giovanni Sercambis, der zwar als Zeitzeuge, aber doch mit 30 Jahren Abstand zu den Ereignissen schreibt, ist klar: Alle fremden Signorien über Lucca, von Ugucione della Faggiuola 1313 bis zu Guido von Boulogne 1370, sind letzten Endes von Übel, auch die des Kaisers. So lässt sich eine längere Dichtung zusammenfassen, die unmittelbar an die Wiedererlangung der Selbstregierung nach Abzug des Kardinals in die Chronik eingefügt wird.¹⁷⁵ Dass es trotzdem Zeitgenossen gab, die auch mit der teuer erkauften Freiheit Luccas zufrieden waren, belegt ein Brief Coluccio Salutatis von Ende April 1369. Der Humanist reagierte mit seinem Schreiben aus Viterbo auf eine Nachricht des Luccheser Kaufmanns Niccolosio Bartolomei.¹⁷⁶ Dabei preist er die Tat Karls IV. als übermenschlich, so dass sie ein eigenes Lobgedicht verdiene, das er aufsetzen werde.¹⁷⁷ Das angekündigte panegyrische Werk ist nicht überliefert, doch offenbar sollte es auch die Verdienste Bartolomeis an dieser Befreiung – also seinen Kredit zugunsten Luccas – gebührend herausstellen.¹⁷⁸ In universalistischem Überschwang stellte Salutati in Abrede, dass jetzt noch irgendeine Stadt gegen den Herrscher rebellieren könne; es sei doch die kaiserlichste Tat seit langem, nicht in die Knechtschaft zu führen, sondern die Völker zu befreien: „Lob und ewiger Preis unserem Karl, der würdig war, durch Gottes Eingebung die Gefangenschaft Zions aufzuheben!“¹⁷⁹

Wieder war es am Ende ein Dichter, der wie schon zuvor¹⁸⁰ sich lobend über Karl IV. äußerte und ihn als Herrscher charakterisierte, der im Einklang mit dem Papst die Verhältnisse Italiens wieder ins Lot rückte. Dass man das auch als Poet

173) Vgl. ebd., S. 174 (Lib. 1, cap. 201).

174) Zum Wortlaut des Gesprächs Archivio di Stato di Lucca, Bestand Anziani al tempo della libertà, Nr. 439 (lettere originali); vgl. *R. Archivio di Stato in Lucca. Regesti II/2. Carteggio degli Anziani (dall'anno MCCCLXIX all'anno MCCCC)*, ed. Luigi FUMI, Lucca 1903, S. 443.

175) G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* I, S. 191–201 (Lib. 1, cap. 217–233).

176) Der gebildete Bartholomei korrespondierte ebenfalls mit Francesco Petrarca und Giovanni Boccaccio; er gab seiner Vaterstadt einen Kredit, mit der diese die hohen Zahlungen an Karl IV. nach der Befreiung 1369 bewältigen konnte, vgl. Guido PAMPALONI, *Bartolomei, Niccolosio*, in: *Dizionario biografico degli italiani* VI, Roma 1964, S. 678–679.

177) *In hoc laudes invictissimi atque serenissimi cesaris, Karoli quarti, cuius hoc gloriosissimum opus, non humanum sed divinum potius, nulla unquam vetustas eradet, amplecti libet; sed de hoc, quavis impari stilo, iam heroico versu novum panegyricum inchoavi et Deo dante perficiam. Epistolario di Coluccio Salutati* I, ed. Francesco NOVATI, Roma 1891 (= *Fonti per la Storia d'Italia* 15), S. 88–91, Nr. XIII, hier S. 89.

178) Ebd., S. 89, Anm. 2.

179) *Ecce loquar audacter: que civitas Italie contra imperatorem rebellior? [...] Nulla profecto. [...] Uno hoc opere augustus cunctos admonuit cesareum esse non ad servitutem reducere, sed populos liberare; [...] laus etiam et gratulatio perennis Karolo nostro, qui dignatus est, inspirante Deo, solvere captivitatem Syon.* Ebd., S. 90–91.

180) Beim Einzug Karls im Oktober 1368 in Rom, vgl. M. BAUCH, *Divina favente clemencia*, S. 156–157.

ganz anders sehen konnte, zeigt der beißende Spott, den der Florentiner Franco Sacchetti über die von Papst und Kaiser inszenierte Harmonie in Rom ausschüttete: In seinem Canzone 141 kritisierte er scharf den Schulterchluss zwischen Papst und Kaiser, der in seinen Augen zu Lasten Florenz erfolgte.¹⁸¹ Die beiden Häupter der Welt verglich er mit ihren namensgleichen Vorgängern, und keiner der beiden kam dabei gut weg. An Karl kritisierte er, dass er gerufen worden sei, um Tyrannen zu bekämpfen, „doch den Wolf hast Du entkommen lassen, um dem Lamm nachzustellen“. Jeder weine, der auf Karls Versprechen hin ihm die Stadttore geöffnet habe, denn auch schriftliche Zusicherungen des Luxemburgers seien wertlos.¹⁸² Die Anspielung auf den vorzeitigen Friedensschluss mit den Visconti und die Entmachtung des Pisaner Dogen Giovanni dell’Agnello ist offenkundig. Der Vergleich mit allen Kaisern des Namens Karl fällt – beginnend mit Karl dem Großen – natürlich zu Ungunsten des Luxemburgers aus: „O Vierter dieses Namens, was ist es, dass man an Tugend oder Gutem an Dir sähe, unter allen Lebenden? Warum zeigt sich an Dir nur Geiz und Raffgier? [...] Was Du auch tust, so wird man von Dir sprechen. Und schon, scheint mir, höre ich mit bitterer Stimme fluchen die Herren von Trier, von Mainz und Köln, von Böhmen [sic!], Sachsen, Brandenburg und auch von Bayern, wurdest Du doch auf ihr Geheiß erwählt.“¹⁸³ So voller Enttäuschung beurteilt man also in Florenz in den letzten Monaten des Jahres 1368¹⁸⁴ die Kooperation von Papst und Kaiser, aber auch das Verhalten Karls während seines zweiten Italienzugs. Und in der Rückschau des 15. Jahrhunderts wurde das Urteil über Karl IV. nicht unbedingt gnädiger.

Retrospektive Ironie: *buon re Giovanni* und *sacro inperador Carlo*

Dem Luccheser Alessandro di ser Giovanni Stregghi (gest. 1480)¹⁸⁵ wird traditionell eine volkssprachliche Chronik in Stanzen (*ottava rima*) zugeschrieben,¹⁸⁶ die in einer quasi inhaltsgleichen Prosaform seinem Zeitgenossen und Landsmann

181) Franco SACCHETTI, *Il libro delle rime*, ed. Alberto CHIARI, Bari 1969, S. 131–135, Nr. 141.

182) *Conquider i tiranni, com'è giusto, / dovevi [...] / Tutto per e converso par che sia: / tu lasci il lupo, e vai drieto a l'agnello. Pianga chi fu si fello / che per promesse tue apri sue porte; / carta né scritta non gli valse teco!* Ebd., S. 134.

183) *O quarto da costor, qual'è che veggia / da te vertù o ben intra viventi? / Perchè avarizia in te si mostra e serba? [...] Come farai, così diran le verba / E già mi par udìr con voce acerba / di Trievi, di Maganza e di Cologna, / di Buem, di Sansogna, / di Brandiborgo ed ancor di Baviera / biastemar i signori, da poi ch'etto / tu fosti per lor detto.* Ebd., S. 135. Die Übersetzung als „der Wagen Deiner Tugend und Taten“ bei W. GOEZ, *Italien*, S. 216, ist falsch, da sie *veggià* nicht als poetische Form von *vede'* erkennt.

184) Eine Entstehung in dieser Zeit ist sehr wahrscheinlich, schickt doch der Dichter seine spöttischen Zeilen direkt nach Rom, wo man Karl IV. und Urban V. zusammen fände: *Canzon, vattene a Roma / là dove Urbano troverai e Carlo; / di' a ciascun il vero, com'io ti parlo.* F. SACCHETTI, *Il libro delle rime*, S. 135.

185) Erstmals 1429 nachgewiesen, zwischen 1441 und 1458 war er mehrfach Anziane in Lucca, vgl. Michael Edwin BRATCHEL, *Chronicles of Fifteenth-Century Lucca: Contributions to an Understanding of the Restored Republic*, Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 60, 1998, S. 7–23, hier S. 10.

186) Die Autorschaft Stregghis ist nicht unumstritten, doch eindeutig hatte er mit dem Werk zu tun – ggf. als Patron – bedenkt man die prominente Rolle, die er und seine Familie in dem Werk einnehmen, vgl. ebd., S. 11–13.

Alessandro Boccella zugeordnet wird.¹⁸⁷ Die Reimchronik beginnt mit den mythischen Ursprüngen Luccas und seiner Gründung durch einen Trojaner, um dann relativ schnell zu Ereignissen des 14. und 15. Jahrhunderts (bis 1430) fortzuschreiten.¹⁸⁸ Seit kurzem liegt eine erste Transkription der Chroniken vor.¹⁸⁹ Der Autor aus einer Notarsfamilie¹⁹⁰ war in den 1430er bis 1450er Jahren Anziane, militärisch für Lucca engagiert und wies eine enge Bindung an die Signoren-Familie Guinigi auf.¹⁹¹ Die historiographischen Vorlagen des Werks sind nicht genau erforscht.¹⁹² Schnell ist bei der Lektüre der Reimchronik zu erkennen, dass sie voller Ironie steckt: Der Rückblick auf die kurze Signorie Johanns und Karls von Böhmen in den Jahren 1331–1333 wird als Ereignisgeschichte um *buon re Giovanni* nach den Vorlagen von Giovanni Villani in Canto XIII des Werks präzise nacherzählt.¹⁹³ Dabei wird zur kurzen Stadtherrschaft des jungen Karl vor allem erwähnt, dass der „geschätzte Edelmann“ zu seiner Abreise in die Lombardei 60.000 fl. mitnahm.¹⁹⁴ Dasselbe wird über den endgültigen Abzug Johanns nach Niederschlagung des Aufstandes der Castruccio-Söhne gesagt: Der „vollendete König“ habe 40.000 fl. der Stadt abgepresst.¹⁹⁵ Dabei fällt auf, dass die Summen deutlich höher liegen als in der Vorlage,¹⁹⁶ die auch des spöttischen Tons entbehrt. In Canto XIV behandelt Stregghi hingegen den Lucca-Aufenthalt Karls IV. 1354/1355, wobei er den Sachverhalt so darstellt, als habe Karl IV. den Lucchesen schon zu dieser Gelegenheit ihre Befreiung versprochen. Allerdings habe er die ausführlichen Besprechungen dann seinem Marschall überlassen, der in der Augusta residierte. Woher diese Information stammt,

187) Ebd., S. 8–9.

188) Ebd., S. 14–15.

189) Andrea Tobia ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Doktorarbeit verteidigt an der Università degli Studi Roma Tre, Roma 2012 (online zugänglich aus <http://hdl.handle.net/2307/3881> [zit. 2019-11-30]); der abschließende Teil der Reimchronik, der sich mit den Taten des Condottiere Niccolò Piccinino beschäftigte, wurde bereits früher ediert: Amedeo PELLEGRINI, *Il Piccinino*, Zeitschrift für romanische Philologie 23, 1899, S. 382–409.

190) Der Vater Alessandros, Giovanni degli Stregghi, war Notar und entstammte einer wohlhabenden Familie, die auch im 14. Jahrhundert in Lucca nachzuweisen ist. Auch der Großvater war bereits Notar, vgl. Giovanni Battista DI CROLLALANZA, *Stregghi*, in: *Indice biografico italiano*, edd. Tommaso Nappo – Paolo Noto, München – London – New York – Paris 1993, Sp. 932/287; Flavio BOGGI, *Stregghi, Alessandro*, in: *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, S. 1394–1395.

191) A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, S. 7.

192) Es gibt Verweise auf die *Historia ecclesiastica* des Tolomeo da Lucca, aber auch sehr deutliche Hinweise auf die Chroniken des Giovanni Sercambi, die sogar explizit als Quelle genannt werden, vgl. ebd., S. 10; dies ist eine Vorlage, die erstaunlicherweise M. E. BRATCHEL, *Chronicles*, S. 15–16, gar nicht thematisiert, obwohl sie im Luccheser Kontext nahe liegt. Für das frühe 14. Jahrhundert sind auch umfangreiche textliche Übernahmen von Giovanni Villani nachweisbar (Ebd.).

193) A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIII, Strophen 72–73, 75–76, 78–81, 85–89, S. 371–377.

194) *Sesantamigla fiorin d'oro e pìue / paghar fece ai luchesi chon affanni, / poi si partì, [...] il baron pregiato*. Ebd., S. 375.

195) [...] *fiorini quarantamiglia, a non mentire, / rischossi fum presto, com gran dolore / di chi gl'ebbe a ppaghare, com' vuol mio detto, / poi si partì di Lucha i' rre perfecto*. Ebd., S. 377.

196) 20.000 fl. im Fall Karls, 5.000 fl. im Fall Johanns, vgl. G. VILLANI, *Nuova Cronica* II, S. 777, 794–795 (Lib. 11, cap. 212, 226).

bleibt unklar, jedenfalls ist sie nicht Sercambis Chronik entnommen.¹⁹⁷ Bei Stregghi wird dann der sich anbahnende Aufstand von den Pisanern brutal unterdrückt, rückblickend werden – im Anschluss an Giovanni Sercambi – die Ankündigungen Karls als Lügen interpretiert.¹⁹⁸ Mit frivoler Leichtigkeit sei der Kaiser nach Norden zurückgezogen, nachdem er sich bereichert habe.¹⁹⁹ Die Darstellung der kaiserlichen Ankunft im September 1368 ist wiederum anders akzentuiert als bei Sercambi: Stregghi erwähnt keineswegs die Vorverhandlungen Karls IV. mit Lucca und die deutlichen Zeichen zugunsten einer Befreiung Luccas, auch nicht die eindruckliche und politisch brisante Adventus-Zeremonie; ebenso fehlt der Unfall des Pisaner Dogen.²⁰⁰ Noch kurioser wird es, wenn der Autor – sachlich völlig falsch – berichtet, dass die Kaiserin in Lucca zurückgeblieben sei, während Karl in Rom weilte. Während ihres Aufenthaltes in der Augusta sei sie Opfer einer Brandstiftung durch die Pisaner geworden; deren Verschwörung schlägt sie als kampferprobte Frau mit Hilfe ihrer Bewaffneten rasch und energisch nieder.²⁰¹ Offenbar integriert hier Stregghi Informationen über den Aufstand gegen Karl in Pisa im Mai 1355 in seinen Bericht; damit löst er sich völlig von seiner Vorlage Sercambi. Die formelle Befreiung Luccas aus Pisaner Herrschaft durch den „heiligen Kaiser, hochgeschätzt“ beschreibt der Autor dann wieder in positiven Termini – samt eindrucklicher Illustration (Abb. 2)²⁰² – nicht ohne auf das im Anzianenpalast wohl noch zu seinen Lebzeiten aufbewahrte kaiserliche Privileg mit Goldbulle aufmerksam zu machen. Doch die Seidenfäden des kaiserlichen Siegels seien zerstört, das Gold habe sich auch

197) *Promeso avea costui a' buon lucani / al tucto di volerli liberare, / e trar di man de' malvagi pisani.* A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIV, Strophen 25–31, S. 386–387, Zitat S. 386. Und bei Matteo Villani steht sogar das Gegenteil: Karl habe sich, eingedenk seiner Versprechen an die Pisaner, dagegen entschieden, die Befreiung zu fördern, was er den Lucchesen auch mitteilte, vgl. M. VILLANI, *Cronica* I, S. 558–559 (Lib. IV, cap. 59).

198) [...] *si parttie / lo 'nperador di Pisa a ttal sintille, / e 'n della Magna tenne le sue vie, / e tale parole uzerò pur di dirle: / che nesun ben non fe', se non bugie / diede ai luchesi che promeso avea, / liberi farlli e ciaschum il credea.* A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIV, Strophe 62, S. 396. Hier könnte wiederum Giovanni Sercambi Stichwortgeber sei, vgl. G. SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* I, S. 113 (Lib. 1, cap. 148).

199) I [...] *al modo di Spagna / sen va quello 'nperieri ben addobbato, / tanto che fu arivato in della Magna / con di moltti fiorini che avea tirato: / e Lucha si lasò che ognun si lagna.* A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIV, Strophe 64, S. 396. *Al modo di Spagna* ist in diesem Fall wohl als ‚tänzelnd / tanzend‘ zu verstehen, wie andere Belege aus dem 15. Jahrhundert andeuten, vgl. Wolfgang SCHWEICKARD, *Deonomasticon Italicum. Dizionario storico dei derivati da nomi geografici e da nomi di persona* IV, Berlin – Boston 2013, S. 457.

200) Vgl. A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIV, Strophen 74–79, S. 399–400. Vielmehr scheint es, als verstehe Stregghi manches bei Sercambi falsch und verwechsle z. B. die Huldigungsszene mit dem Unfall des Giovanni dell'Agnello.

201) Ebd., Canto XIV, Strophen 89–92, S. 402–403, mit der bemerkenswerten Beschreibung: *La 'nperadrice, vedendo lo afare, / sicome donna uzata di battaglia, / tucta sua giente fe' subito armare: / al fuoco riparò, se Iddio mi vagla, / sicome donna savia e d'alto afare: / rifrancò sua brigata di gran vagla, / vedendo de' pisani il tradimento, / riparò contra loro ordinamento.* Ebd., Strophe 91, S. 403.

202) Die Illustrationen werden auf die 1470er Jahre datiert, vgl. M. E. BRATCHEL, *Chronicles*, S. 13–14 (in Bezug auf Biblioteca Statale di Lucca, Ms. 1661).



Abbildung 2: Darstellung Karls IV. im Kontext der Befreiung Luccas 1369 aus Pisaner Herrschaft. Die Zeichnung findet sich am Ende von Canto XIV der Reimchronik des Alessandro Stregghi und wird auf die 1470er Jahre datiert.
Foto: Martin Bauch. Quelle: Biblioteca Statale di Lucca, Ms. 2629, fol. 237r

keineswegs als rein erwiesen.²⁰³ Damit wird wohl symbolisch deutlich gemacht, dass die dermaßen verbrieftete Freiheit ihren Preis hatte: Bissig reimt Stregghi über die tröstenden Worte des Kaisers vor seiner Abreise, dass er die Lucchesen in ihrer Freiheit bewahren wolle. Und als er seine lateinische Ansprache beendet habe,

203) A. T. ZEVI, *Edizione delle Cronache di Alessandro Stregghi*, Canto XIV, Strophen 99–100, S. 405–406, spezifisch dazu: *che avese in Lucha sua forssa e [...]. / e di ciò nel bel privileggio pieno / dentro in palogio in Lucha, il ver v'ò detto, / con bolla d'oro mai è venuto meno / al giorno d'oggi, ch'è l'or non perfetto, / di buona legha mancha sansa freno; / un cittadim luchese il fe' mancare, / dicendo ch'era strutto al troppo stare.* Ebd., Strophe 100, S. 406.

forderte der Herrscher unmittelbar seine Entlohnung von 200.000 fl.²⁰⁴ Der „offenherzige Herr“ Karl habe sich dann mit seinem großen Schatz schnell in die nordalpinen Gebiete abgesetzt, während Lucca unter den Lasten zu ächzen hatte, die es für seine Freiheit aufbringen musste.²⁰⁵

Ganz ähnlich im Tenor, wenn auch nicht identisch, ist eine späte Bewertung der Luxemburger Herrscher durch Giovanni Sercambi: Im zweiten Teil seiner Luccheser Chronik äußert sich der Chronist im Kontext des Italienaufenthalts Kaiser Sigismunds im Jahr 1413 grundsätzlich skeptisch darüber, ob man sich auswärtigen Signorenen anvertrauen dürfe. Dabei relativiert er die Wohltaten, die Johann von Böhmen, Karl IV., aber auch Papst Urban V. Lucca getan hätten.²⁰⁶ Mit dem Abstand mehrerer Jahrzehnte und vor allem im Kontext autochtoner Signorien, denen die Autoren nahestanden, wurde die negative Bewertung der stadtfremden Herrscher immer eindeutiger. Schrieben hingegen italienische Autoren außerhalb ihrer Heimat, wie etwa Enea Silvio Piccolomini in seiner *Historia Bohemica*,²⁰⁷ die der spätere Papst 1458 vollendete,²⁰⁸ stehen andere Aspekte im Vordergrund. Insgesamt fällt Piccolomini ein sehr skeptisches Urteil über alle Luxemburger Herrscher; Karl IV. kommt dabei noch am besten weg, aber auch er muss sich harsche Kritik wegen der Schwächung des Reichs zugunsten Böhmens gefallen lassen.²⁰⁹ Die konkrete Italienpolitik spielt dabei eine untergeordnete Rolle: Der Italienzug Johanns wird zwar sehr pauschal als positiv gewertet, aber zu früh datiert.²¹⁰ Das Verhalten des jungen Karl in dieser Zeit wird offenkundig ausschließlich auf der Lektüre der *Vita Caroli Quarti* gründend bewertet, weswegen auch die Schlacht von San Felice und die Vision von Terenzo im Vordergrund des Berichteten stehen.²¹¹ Den ersten Ita-

204) [...] *confortandoli molto ebbe parlato, / che lla lor libertà, sansa mentire, / mantener voglim con felice stato; / poi in del fin choncluze suo' latini / che vuol dugientomigla di fiorini*. Ebd., Canto XIV, Strophe 103, S. 407. Es folgt in genauer Anlehnung an Sercambi eine Auflistung, wer mit welchen Krediten den Lucchesen half, die Summe aufzubringen, vgl. ebd., Strophen 104–105, S. 407.

205) [...] *lo 'nperador partì sansa dimora, / avendo ricevuto il gran tesoro. / [...] poi in ver' la Mangna ne va il franco sire*. Ebd., Canto XV, Strophen 2–3, S. 409.

206) Auch der Umgang des Herrschers mit den Gambacorta in Pisa wird kritisiert, vgl. Giovanni SERCAMBI, *Le Croniche lucchese* III, ed. Salvatore BONGI, Roma 1892 (= *Fonti per la storia d'Italia* 21), S. 215 (Lib. 2, cap. 253).

207) Aeneas Silvius PICCOLOMINI, *Historia Bohemica* I. *Historisch-kritische Ausgabe des lateinischen Textes*, edd. Joseph HEJNIC – Hans ROTHE, in Deutsch übersetzt von Eugen UDOLPH, Köln – Weimar – Wien 2005 (= *Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte*. Neue Folge, Reihe B: Editionen 20/1). Neben der umfangreichen Kontextualisierung des Werks durch Hejnic ist auf folgende Überblicksartikel hinzuweisen: Rosanna LAMBOGLIA, *Piccolomini, Eneas Sylvius*, in: *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, S. 1214–1215; Franz Josef WORSTBROCK, *Piccolomini, Aeneas Silvius (Papst Pius II.)*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* VII, Berlin – New York ²1989, Sp. 634–669; speziell zur Wahrnehmung Karls IV. B. FREY, *Pater Bohemiae*, S. 40–43.

208) A. S. PICCOLOMINI, *Historia Bohemica* I, S. 02–03.

209) Ebd., S. 0244–0247.

210) *Iohannes potenti manu regnum gubernavit et patre in Italia agente apud Germanos vicario nomine administravit imperium. Patre vero defuncto cum plurime Italie civitates ei sese dedissent, penetravit Alpes cum exercitu easque non paucis annis tutatus est, dum Fridericus Austrie et Ludovicus Baioarie princeps de Romano imperio inter se contendunt*. Ebd., S. 200, 202.

211) Ebd., S. 204, 206, 208.

lienzug 1354/55 erzählt Piccolomini knapp und positiv, wenn auch von den Fakten her unpräzise,²¹² den zweiten 1368/69 erwähnt er überhaupt nicht.

Resümee

„Nicht dass ich einem, der Schmähungen und Satiren verdiente, Loblieder schulden würde!“ rief Francesco Petrarca voller Enttäuschung dem frisch gekrönten Kaiser Karl IV. nach.²¹³ Trotzdem zeigt sich in den historiographischen und literarischen Bildern, die für beide Luxemburger rekonstruiert wurden, eine eigentümliche Mischung aus Kritik und Anerkennung. Sehr häufig liegt die Erklärung für die Bewertungen durch Chronisten und Dichter nicht im tatsächlichen Verhalten der historischen Akteure, sondern im Erwartungshorizont und sozialen Kontext der Autoren zum Zeitpunkt der Niederschrift ihrer Werke begründet. Den Hoffnungen Dantes konnte Johann von Böhmen so wenig gerecht werden, wie er in den Augen Giovanni Villanis irgendetwas richtig machen konnte. Den Hauptkritikpunkt der Zeitgenossen, den hohen Geldbedarf der nordalpinen Fürsten bei gleichzeitig schmalen eigenen Ressourcen, konnte nur Heinrich VII. in Ansätzen mit seiner imperialen Legitimation kontern; ein Argument, das später kein Autor mehr anführt. Johann bleibt ein naiver, dabei aber gieriger Condottiere des Papstes, eine Schachfigur übergeordneter Mächte. Einer ähnlichen Bewertung, grundgelegt schon im Beinamen des *imperadore dei preti*, entgeht Karl IV. lange mit Erfolg. Nicht goutiert wird seine Strategie von den unmittelbar Betroffenen: Entweder ist er zu zurückhaltend oder er ergreift letztlich doch für die falsche Seite Partei, je nach Standpunkt des Autors. Letzten Endes sind die tradierten Bewertungsmuster entlang des guelfisch-ghibelinischen Grabens stärker: Die beiden untersuchten Luxemburger bringen Unruhe in die italienischen Verhältnisse und nehmen im Tausch eine Menge Geld mit. Die in der Forschung diskutierte Entwicklungslinie weg vom militärischen Drohpotential hin zur repräsentativen (Selbst-)Darstellung der nordalpinen Herrscher ist aus italienischer Perspektive für das 14. Jahrhundert weniger eindeutig.²¹⁴ Keine bedeutende Rolle spielt, anders als die Forschung gelegentlich akzentuiert,²¹⁵ die Wahrnehmung der fremden Monarchen als Barbaren aus dem Norden. Wie gezeigt werden konnte, wurde im Einzelfall das Herrscherhandeln überhöht, doch meist bleibt am Ende bittere Kritik, weil es weder Johann noch Karl gelingt, die strukturellen Probleme der von ihnen besuchten, teilweise kurz beherrschten, häufig

212) *Adeptus Imperium rursus Italiam ingressus Longobardos in potestatem accepit. Gebellinos, qui iam pridem Florentia exulaverant, eiectis Guelfis in suum locum restituit, reliquis Etrurie partibus pro suo arbitrio leges dedit. Coronatus Rome magnifico apparatu...* Ebd., S. 210.

213) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 356–358 (Fam. 19,12); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 51–54, Nr. 11.

214) Marie-Luise FAVREAU-LILIE, *Vom Kriegsgeschrei zur Tanzmusik. Anmerkungen zu den Italienzügen des späteren Mittelalters*, in: Montjoie. Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard Mayer, edd. Benjamin Z. Kedar – Jonathan Riley-Smith – Rudolf Hiestand, Aldershot, Hampshire 1997, S. 213–233.

215) W. MALECZEK, *Das Reich im 14. Jahrhundert*, passim; E. VOLTMER, *Deutsche Herrscher in Italien*, passim; Klaus HEITMANN, *Zum Bild der Deutschen im Oberitalien des Spätmittelalters*, in: Die Visconti und der deutsche Südwesten. Kulturtransfer im Spätmittelalter, edd. Peter Rückert – Sönke Lorenz, Ostfildern 2008 (= Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 11), S. 103–113.

auch heimgesuchten Landstriche zu lösen. Man ist versucht zu meinen, dass sogar Francesco Petrarca die festgefahrenen Verhältnisse auf der Halbinsel sah, als er 1363 Italien selbst zu Karl IV. sprechen ließ: „Wahrhaftig, wäre ich nicht unbeweglich und nicht zur Rechten und Linken von einem doppelten Meer, im Rücken aber von den Alpen umschlossen, ich hätte meinen Cäsar längst aus weiter Ferne hinter der Donau herbeigeholt.“²¹⁶

216) F. PETRARCA, *Familiaria* II, S. 624–625 (Fam. 23,15); lateinische Version: *Petrarcas Briefwechsel*, S. 150–151, Nr. 34.